

Stenografični zapisnik

dvanajste seje

deželnega zbora ljubljanskega

dné 21. oktobra 1. 1881.

Nazoči: Prvosednik: deželni glavar Gustav grof Thurn-Valsassina. — Vladini zastopnik: Deželni predsednik Andrej Winkler. — Vsi članovi, razun: knezoškof dr. Pogačar, vitez dr. Bleiweis, Dollhoff, Klun, Pfeifer, Šavnik in dr. Vošnjak.

Dnevni red:

- 1.) Branje zapisnika XI. seje deželnega zbora dné 20. oktobra 1. 1881.
- 2.) Naznanila deželno-zbornega predsedstva.
- 3.) Poročilo pomnoženega upravnega odseka o vladni predlogi št. 27, zadevajoč nekdanji graničarski okraj Zumberk in občino Marijin dol. (Priloga št. 54.)
- 4.) Poročilo finančnega odseka, zadevajoč oddajo opravil deželne blagajnice na c. kr. deželno blagajnico. (Priloga št. 58.)
- 5.) Poročilo upravnega odseka o §§ 3. in 6., I. in II. del, potem o § 12., II. del, stran 245. letnega poročila. (Priloga št. 62.)
- 6.) Poročilo upravnega odseka o predlogu gospoda deželnega poslanca Detela zaradi naprave kmetijske šole v Ljubljani.
- 7.) Ustno poročilo finančnega odseka o prošnji okrajnega cestnega odbora v Škofji Loki za podporo.
- 8.) Ustno poročilo finančnega odseka o prošnji okrajnega cestnega odbora vrhniškega, da se mu odpusti povrnitev predplačila 800 gld.
- 9.) Ustno poročilo upravnega odseka o prošnji občine Strmca za podporo.
- 10.) Poročilo upravnega odseka o § 4. letnega poročila. (Priloga št. 63.)
- 11.) Poročilo upravnega odseka o preuredbi § 79. občinskega reda. (Priloga št. 64.)

Obseg: Glej dnevni red, razun točk 1, 2, 5, 6, 9, 10 in 11.

Seja se začne ob 5. minuti čez 10. uro.

Stenographischer Bericht

der zwölften Sitzung

des Landtages zu Laibach

am 21. Oktober 1881.

Anwesende: Vorsitzender: Landeshauptmann Gustav Graf Thurn-Valsassina. — Vertreter der k. k. Regierung: Landespräsident Andreas Winkler. — Sämmtliche Mitglieder, mit Ausnahme von: Fürstbischof Dr. Pogačar, Dr. Ritter von Bleiweis, Dollhoff, Klun, Pfeifer, Šavnik und Dr. Vošnjak.

Tagesordnung:

- 1.) Lesung des Protokolles der XI. Landtags-Sitzung vom 20. Oktober 1881.
- 2.) Mittheilungen des Landtags-Präsidiums.
- 3.) Bericht des verstärkten Verwaltungsausschusses über die Regierungsvorlage Nr. 27, betreffend den ehemaligen Militär-grenzdistrict Sichelburg und die Gemeinde Marienthal. (Beilage Nr. 54.)
- 4.) Bericht des Finanzausschusses, betreffend die Uebergabe der Geschäfte der Landeskasse an das k. k. Landeszahlamt. (Beilage Nr. 58.)
- 5.) Verwaltungsausschussbericht über die §§ 3 und 6, I. und II. Theil, dann über § 12, II. Theil, pag. 245 des Rechenschaftsberichtes. (Beilage Nr. 62.)
- 6.) Bericht des Verwaltungsausschusses über den Antrag des Herrn Abgeordneten Detela, betreffend die Errichtung einer Ackerbau-schule in Laibach.
- 7.) Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über das Subventions-gesuch des Bezirksstrafenausschusses von Bischoflad.
- 8.) Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Petition des Straßenausschusses von Oberlaibach um Nachsicht von der Refun-dierung eines Vor-schusses pr. 800 fl.
- 9.) Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über das Sub-ventions-gesuch der Gemeinde Strmca.
- 10.) Bericht des Verwaltungsausschusses über den § 4 des Rechen-schaftsberichtes. (Beilage Nr. 63.)
- 11.) Bericht des Verwaltungsausschusses inbetreff Aenderung des § 79 der Gemeinde-Ordnung. (Beilage Nr. 64.)

Inhalt: Sieh Tagesordnung, mit Ausnahme der Punkte 1, 2, 5, 6, 9, 10 und 11.

Beginn der Sitzung 10 Uhr 5 Minuten.

Landeshauptmann:

Ich constatire die Beschlussfähigkeit des hohen Hauses und eröffne die Sitzung.

Wir kommen sofort zum dritten Gegenstande der Tagesordnung:

- 3.) Poročilo pomnoženega upravnega odseka o vladni predlogi št. 27., zadevajoč nekdanji graničarski okraj Žumberk in obćino Marijin dol.

(Priloga št. 54.)

- 3.) Bericht des verstärkten Verwaltungsausschusses über die Regierungsvorlage Nr. 27, betreffend den ehemaligen Militärgrenzdistrict Sichelburg und die Gemeinde Marienthal.

(Beilage Nr. 54.)

Nachdem ein Majoritäts- und ein Minoritätsbericht vorliegt, so ersuche ich vorerst den Herrn Berichterstatter der Majorität, das Wort zu ergreifen.

Berichterstatter der Majorität Dr. Ritter von Savinschegg:

Mit Zustimmung des hohen Hauses werde ich mir erlauben, zuerst den Eingang des Berichtes der Majorität des Verwaltungsausschusses vorzutragen, sodann aber mich bloß auf die Verlesung der Anträge zu beschränken. (Prirduje se — Zustimmung.)

Der Eingang des Berichtes lautet (here — liest):

Hoher Landtag!

Der Verwaltungsausschuss hat die demselben zufolge Landtagsbeschlusses der III. Sitzung vom 1. Oktober 1881 zur Berathung und Berichterstattung zugewiesene Regierungsvorlage 27, betreffend den ehemaligen Militärgrenzdistrict und die Gemeinde Marienthal, einer eingehenden Prüfung unterzogen.

Bei den diesfälligen Ausschussverhandlungen waren die Meinungen in Bezug auf die Enclave Marienthal in voller Uebereinstimmung; in Bezug auf den Sichelburger District jedoch die Ansichten getheilt; allerdings nicht getheilt in Bezug auf die principielle Frage — der Wahrung und Festhaltung des Rechtsstandpunktes — wohl aber in der Richtung der Reincorporirung aller Theile des Sichelburger Districtes.

Hierüber hat die Minorität im Ausschusse ein Votum angemeldet und erstattet einen besondern Bericht.

Nachstehend folgt der Bericht der Majorität des Ausschusses.

Nachdem der hohe Landtag mich von der Verlesung des ganzen Berichtes enthoben hat, so gehe ich an die Verlesung der Anträge der Majorität, welche lauten (here — liest):

Demgemäß beantragt die Majorität des Verwaltungsausschusses:

Der hohe Landtag wolle folgende Resolution beschließen:

Der Landtag des Herzogthums Krain nimmt die in der Regierungsvorlage vom 25. September 1881, Z. 1628

betreffend die zukünftige Stellung des Sichelburger Districtes und der Gemeinde Marienthal, enthaltene Mittheilung, dass das k. k. Ministerium der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder im Sinne des Reichsgesetzes vom 8ten Juni 1871, R. G. Bl. Nr. 49, die Ansprüche des Landes Krain auf das besagte Gebiet bei dem königlich ungarischen Ministerium auf Grund der in dem der Regierungsvorlage beigezeichneten Memorialen enthaltenen Urkunden und Belege zur Anerkennung gebracht, sowie die von der königlich ungarischen Regierung in ihrer Note vom 4. Juli 1881, Z. 2265, abgegebene Erklärung, dass sie die erhobenen Ansprüche Krains auf die Zugehörigkeit des Districtes Sichelburg und der Gemeinde Marienthal im Principe anerkenne, zur befriedigenden Kenntniss; dagegen ist der Landtag nicht in der Lage, dem von der königlich-ungarischen Regierung in ihrer besagten Note gestellten Ansuchen, dass das Sichelburg-Marienthaler Territorium aus Opportunitäts- und administrativen Rücksichten in seinem bisherigen Verbanne mit Kroatien belassen werde, zuzustimmen.

In Erwägung, dass das Land Krain im Verlaufe der Zeiten ohne Zustimmung seiner Landesvertretung in seinem ehemaligen territorialen Umfange mannigfache Einschränkungen erfahren musste, weshalb nur auf die Vostrennung des Finmaner Territoriums von Krain hingewiesen wird;

in Erwägung, dass bei dem mit dem Gesetze vom 8. Juni 1871 zustande gekommenen Uebereinkommen mit Ungarn infolge des Ueberganges eines Theiles der Militärgrenze aus der Militär- in die Civilverwaltung von der Entschädigung Krains und der innerösterreichischen Länder bezüglich der von ihnen gemachten Investirungen in den zu den einstigen Meergrenzen gehörigen Festungen der spätern Militärgrenzdistricte ganz abgesehen wurde;

in Erwägung, dass für die territoriale Abgrenzung Krains, beziehungsweise dieser Reichshälfte gegen Ungarn, beziehungsweise Kroatien, zum Theile der Lauf des Kulpaflusses, und weiterhin das natürliche Bollwerk, das Ufokengebirge mitfammt den Abhängen des Sichelburger Territoriums, von unbestrittener Bedeutung sind;

in weiterer Erwägung, dass die Verkehrsbeziehungen der Enclave Marienthal und des Sichelburger Districtes zu Krain sehr lebhaft sind und der Grundbesitz der genannten Territorien auf krainischem Gebiete ein bedeutender ist, womit die Homogenität der beiderseitigen Interessen constatirt und eine sichere Grundlage für die völlige Einbeziehung der genannten Districte nach Krain geboten ist;

in schließlicher Erwägung, dass für die geregelte Administration des Gebietsumfanges der k. k. Bezirkshauptmannschaft Tschernembl sowohl beim Bestande der Marienthaler Enclave als der mannigfach ausbuchtenden Grenze längs des Möttlinger Gerichtsbezirkes vielseitige Schwierigkeiten und Unzukömmlichkeiten sich ergeben — findet der Landtag im Landes- als auch im Reichsinteresse — bei den durch das Reichsgesetz vom 8. Juni 1871, R. G. Bl. 49 anerkannten Ansprüchen Krains auf den Sichelburger District und die Gemeinde Marienthal im vollen Umfange der einstigen Zugehörigkeit derselben zu Krain zu verharren.

Es wird daher die k. k. Regierung ersucht, in diesem Sinne die Verhandlungen mit dem königl. ungar. Ministerium mit Benützung der im Berichte niedergelegten Andeutungen zu Ende zu führen und im nächsten Reichsrathe die bezüglichen Regierungsvorlagen einzubringen:

1.) Betreffs Reincorporirung der Gemeinde Marienthal zu Krain, beziehungsweise zum Gebiete der k. k. Bezirks-hauptmannschaft Tschernembl;

2.) bezüglich der Reincorporirung des Sichelburger Districtes zu Krain und dessen entsprechender Abgrenzung gegen Kroatien.

Nach werde die k. k. Regierung ersucht, die an selbe gelangte Note des königl. ungar. Ministeriums vom 4ten Juli 1881, Z. 2265, betreffend die im Principe anerkannte Zugehörigkeit des Sichelburg-Marienthaler Territoriums zu Krain — entweder im Originale oder in beglaubigter Abschrift zur Hinterlegung im Landesarchive dem Landesaus-schusse mitzutheilen.

Landeshauptmann:

Nun wolle der Herr Berichterstatter der Minorität den Vortrag halten.

Poročevalec manjine, Navratil:

Slavni zbor!

Najprej moram prepokorno pozdraviti Najvišji manifest, s katerim je presvitli cesar Franc Jožef I. Vojno krajino razvojničil in vtelesenje vse Vojne krajine materi zemlji zaukazal.

Gospôda moja! Ta historični čin je slavil vês narod hrvatski na najsičajniši način in najbolj velikanska je bila svečanost mesta zagrebskega. Došlo je brez števila deputacij in zaupnic v znamenje lojalnosti in naklonjenosti národa, in lahko je poročal ban o navdušenosti, ki vlada po vsej Hrvatski zaradi razvojničenja Krajine. Tako dolgo je mati prosila, da je izprosila svojo hčerko, in ko se je to zgodilo, je bilo veselje dvojno, materino in hčerino splošno in polno. Ali, gospôda moja, tudi mi smo poklicani, da slavimo z brati Hrvati velikanski čin blagodušnega cesarja.

Okraj, ki je bil več sto let poklican, da služi proti dušmaninu Turčinu, kateri je napadal naše kraje, dobil je svobodo, naša dežela pa pravice, katere si je deželni zbor kranjski l. 1847. pridržal.

Zaradi tega smatram, da je naravno in primerno, da je naša dolžnost, da se za ta velikodušni čin cesarjev zahvalimo. Zaradi tega predlagam (bere — liešt):

»Za razvojničenje vojnokrajnega okraja Žumberka in Marijindola naj se na stopnjice prestola Njegovega Veličanstva našega presvitlega cesarja najponižneje zahvala deželnega zbora kranjskega po gospodu deželnem glavarju položi.« (Dobro! na levi — Bravo! Infs.)

Prosim, da me slavni zbor oprosti branja poročila in da mi dovoli, da samo odsekove predloge berem. (Pritrduje se — Zustimmung.)

Predlogi manjine se glasé (bere — liešt):

1.) Izreka kranjski deželni zbor svojo pripravnost, da v vsem obsegu nekdanje pripadnosti žumberskega okraja h kranjske deželi ne ostaje pri svojih, po državnem zakonu dné 8. junija 1871, drž. z. št. 49, priznanih pravicah;

2.) prosi se c. kr. vlada, da nastavi in izvrši dogovore s kralj. vlado ogersko in potem v državnem zboru da vloži dotične predloge

3.) o regulaciji meje med kranjsko deželo in med žumberskim okrajem in o reincorporaciji v

kranjsko deželo onih delov žumberskega okraja, kateri bodo po prihodnjem ogledu spoznani, da so potrebni v regulacijo ali arondiranje kranjske dežele.

1.) Spricht der krainische Landtag seine Geneigtheit aus, auf den durch das Reichsgezet vom 8. Juni 1871, R. G. Bl. Nr. 49, anerkannten Ansprüchen Krains auf den Sichelburger District nicht in vollem Umfange der einstigen Zugehörigkeit desselben zu Krain zu beharren;

2.) wird die k. k. Regierung ersucht, die Verhandlungen mit der königl. ungarischen Regierung weiter und zu Ende zu führen und im Reichsrathe die bezüglichlichen Vorlagen einzubringen

3.) betreffs der Regulirung der Grenze zwischen dem krainischen und Sichelburger Territorium und Reincorporirung der zu dieser Regulirung, beziehungsweise Arrondirung Krains nach vorgenommenem Localaugenschein notwendigen Gebietstheile des Sichelburger Districtes zu Krain.

Landeshauptmann:

Ich eröffne die Generaldebatte und ertheile dem Herrn Berichterstatter der Minorität das Wort.

Poročevalec manjine, Navratil:

Pred vsem imam opomniti, da se predlog večine, ki je v prvi točki tak, kakor predlog manjine, tudi v drugi točki ne razlikuje od predlogov manjine. Kajti tukaj stoji, čeravno so tiste resolucije tako čvrsto postavljene, vendar le stavek: »Demgemäß hält die Majorität des Verwaltungsausschusses an dem ungarischen Reichs anerkannten Rechtsstandpunkte fest und kann nicht umhin, die Geneigtheit zu einer beide Reichshälften nach Thunlichkeit befriedigenden Austragung der Territorial-Angelegenheit auszusprechen.«

Gospôda moja! To se meni toliko vidi, kakor preiti iz predlogov večine na predloge manjine. V resoluciji stoji, da večina ves ta distrikt za Kranjsko zahteva, tukaj pa se od tega načela opusti in se največja pripravnost izreče, da pride vlada v dogovor z ogerskim ministerstvom, in to se podpira tudi z dolensko železnico.

Večina bi rada, da se od ogerskega ministerstva železnica dobi in bi zaradi tega tudi kaj odpustila. Zarad tega mislim, da ta točka, kakor tukaj stoji, ne stoji prav trdno, ker je sama s seboj v protislovji.

Predlog večine pravi, da je združenje v interesu tamošnjih prebivalcev in v interesu kranjske dežele. Ako si ta okraj anektiramo, ne vem, gospôda, ali je to v interesu Žumberčanov. Zakaj, če človek pomisli, da je tamošnje ljudstvo zgolj hrvatsko, ki nikdar ni imelo nobene spojitve s kranjsko deželo, razun tega, kolikor je prihajalo v metliški okraj, ki ima svojo samostojno občinsko upravo v hrvaškem jeziku, ki ima svoje národne hrvaške šole — kolikor jih je — ki ima domač jezik pri sodnji in ravno tako pri politični oblasti, ki ima svojo vero, in sicer unitarsko; ljudstvo, katerega župniki ne spadajo pod našo biskupijo, ker imajo svojega biskupa na Hrvatskem, — ne vem, da bi bilo v interesu takega ljudstva, zapustiti naenkrat svoje stare navade, stare šege, do katerih posebno Slovani veliko držé; zapustiti svoje zadrage, v katerih

se čutijo srečne, in da bi želeli priti v druge odnošaje in v tako stanje, za katero ne vedo, kako da bi bilo. Jaz bi samo rekel, da ne vem, ali bi to v interesu tega ljudstva bilo, katero, kolikor ga jaz poznam, nima simpatij do nas.

Naj navedem le en slučaj v žumberskem okraju. Nek gospod je prišel v okraj Dragoševce, kjer je bil semenj, je potegnil papir iz žepa in ljudi povpraševal, katere občine bi bile pri volji, da bi se spojile z metliškim okrajem. Ko je to vprašanje stavil, bilo je več ljudstva okoli, ki so rekli: Udri ga, to je špijon! In tisti gospod bi bil morda smrt storil, ako bi ga ne bili prijatelji branili. Iz tega se ne vidi, da bi ljudstvo posebno želelo, združiti se z nami.

Ne vem pa tudi, če je v našem interesu, pridobiti take kraje, ki so povsem pasivni. Dokazano je to od ogerskega ministerstva, in jaz tudi rad verjamem. Vseh prebivalcev je do 11,000 duš, vsega davka pa samo 6274 gld. 92 kr. Ako odbijemo cesarske šume, ki nesejo 834 gld. 7 kr., in še občinske šume, ki nesejo 265 gld. 33 kr., skupaj torej 1099 gld. 40 kr., ostane še 5000 gld. davka, toliko, kolikor plača en veliki posestnik sam. Iz tega se lahko vidi, da ta kraj ni tak, da bi si ga dežela mōgla želeli. Ako hočemo podpirati ljudi, delajmo rajši šole doma.

Ljudstvo noče k nam, ker je v najnovejšem času, ko je bila deputacija pri banu, zvedelo, da bo dobilo sodniško in politično oblast v svojem središču, namreč v Kostanjevcu, ko so sedaj imeli sodnijo v Karlovcu in Ogulinu. Pomisliti je tudi treba, da se bo ljudstvo držalo tega, kar je pri tej priliki slišalo. Deputacija se je namreč izrazila, da nekatere stranke na razvojničenje Vojne krajine stavijo drugačne upe, in na to je zvedela besede presvitlega cesarja: Ne bojte se, ne bote postali niti Madžari, niti Švabi, Vi hočete ostati Hrvati, kakor ste bili!

Zarad tega je manjina te misli, da bi bilo najbolje, da se odstopi žumberski okraj, s katerim bi imela naša dežela sitnosti, da se pa s tem zna kaj dobiti, mōrebiti dolenska železnica. Gospod vitez Gutmannsthal je povdarjal, kolikō mora dežela storiti, da se enkrat dokoplje do te železnice. Znam, da se bo tej železnici najbolj upiralo ogersko ministerstvo, ker Madžari hočejo ves promet via Pest imeti, in mislim, da ne pridemo do te železnice, ker gospod Luckmann je že rekel, da so Madžari vsegamogočni. Vprašam toraj: kaj je več vredno, dolenska železnica ali žumberski okraj? — Mislim, da prednost damo železnici. Če se ne približamo mi Ogerski vladi, delalo se bo z nami, kar se je s Hrvati gledé Reke, ki so leto za letom dokazovali, da je Reka hrvaška, ali vse zastoj. Zraven tega pa bi pridobili ljudstvo, ki bi vedno sililo k Hrvatom nazaj, in bolje je, da se odločimo za železnico. Priporočam toraj predloge manjine. (Dobro! na levi — Bravo! fufš.)

Poslanec Svetec:

Jaz sem za predloge manjine in si vsojam tū en par besedi v podporo manjine izpregovoriti. Poglavitni razloček med manjino in večino je ta, da manjina

pové naravnost, kar misli, večina pa drugače govori in drugače misli. Večina namreč zahteva vse, ona pa daje v poročilu namete, kakor da bi bila pri volji, pogajati se in zahteva od vlade, da naj med vrsticami bere, kaj hoče. Meni se to zdi nepristojno, prvič, ker ne govori naravnost, in drugič, ker ne vemo, kaj bo vlada med vrsticami brala. Mogoče, da bere to, česar ne želimo. Če se namreč v resnici vprašamo, ali hočemo celi Žumberk, mislim, da bomo najberš, če odkritosrčno odgovorimo, rekli, da ne. Zakaj Žumberčani so čisti Hrvatje, so družega narečja kakor Slovenci, torej se lahko zanesemo, da, ako jih vprašamo, bodo rekli, mi ostanemo pri Hrvatih. Vrh tega, gospōda moja, si jih ne moremo želeli tudi iz tega vzroka, ker ne verjamem, da bi jih mogli zadovoljiti. Koliko težavo imamo, zadovoljiti slovensko ljudstvo, in kako hočemo Hrvate zadovoljiti! Pomislimo, da se je nedavno v Metliki zgodilo, da je sodnik slovenski stranki rekel, tukaj je deželni jezik nemški. Če Hrvati kaj tacega slišijo, kaj si bodo mislili, in gotovo ne bodo želeli na našo stran. Ako si pa oni ne želé, si jih tudi mi ne moremo želeli, ker ne verjamem, da bi imeli sposobnost zadovoljiti hrvaško ljudstvo. Zarad tega je boljše, da takih željā ne izrekamo nasproti vladi. Kar moremo želeli, je to, da se popravijo meje, da se dežela arondira. To pa imamo pravico zahtevati, kajti zemlja je bila nekđaj kranjska, in opravičeno je, če se zahteva nazaj nekoliko kosov, kar jih je potreba, da se meje popravijo. In če ogersko ministerstvo naredi koncesijo, da dovoli železnico, smo dosegli, kar je največ mogoče.

Nekteri so mislili, le zahtevajmo, mi moramo več zahtevati, da se nam nekaj dá. Ali to ni vedno na pravem kraju; kdor veliko zahteva, včasih nič ne dobi, in ta nevarnost je tukaj. Če zahtevamo reinkorporacije celega Žumberka, ogerska vlada ima v rokah, da se opré na Hrvate, ter ti spodbudé Žumberčanov nasprotovanje, in prepričan sem, da bo nastala taka agitacija proti reinkorporaciji, da bo vlada rekla, meni ni mogoče. Gospōda moja! Namesto, da bi dobili to, kar je mogoče za okroženje mej in železnico, ne dobimo nič. Iz teh ozirōv podpiram predlog manjine.

Poslanec dr. Zarnik:

Jaz imam le nekoliko besedi izpregovoriti zoper poročilo večine.

Poročilo večine pravi, da ne vé, koliko ima plače župnik v Marjinem dolu. On ima 600 gld. na leto, stanovanje in prosta drva.

Dalje je rečeno v poročilu, da je ta kraj stratično jako važen, da je »Bollwerk« proti Hrvaško-Ogerski. — Kakor jaz mislim o odnošajih naše monarhije, ne vidim take potrebe, ker mi in naši potomci s Hrvati in Ogrri ne bomo imeli vojske in mislim, da se leto 1848. na Ogorskem ne bo več ponavljalo, da bi branikov potrebovali proti Turku, pa se menj, ker Bosna je avstrijska in, ako Bog dá, ne bo nikdar več turška. Ta opazka v poročilu je toraj le pleonazem.

Reklo se je tudi, da so zadruga nekoristne, in da bi ne koristilo dosti, ako bi jih mi iz združnega življenja sprejeli. To vprašanje ni dognano in se ne more

tako trditi. Literatura srbsko-hrvaška je jako bogata gledé tega vprašanja, ki se je razmotravalo na desno in levo, in od leta 1868. sem pride skoraj vsako leto kaka knjiga o tem vprašanji na svitlo. In tudi drugi narodi so se začeli zanimati za to vprašanje, kakor Nemei, Francozi, in so se z entuzijazmom izrekli za zadruge. Isto vprašanje je na Ruskem. Ruska občina ali »mir« je ravno tako zgradjena kakor hrvaška zadruga. Stvar toraj ni dognana, vsi pa pripoznavajo to, da je zadruga star slovanski inštitut, kjer je popolnoma izključen proletarijat; tam ni nobenih beračev. Ne bom se spuščal v daljše razlaganje tega inštituta, kdor se hoče podučiti, naj bere knjigo Bogišičevo, ki je univerzitetni profesor v Odesi. Ta mož pravi, da naj ostane zadruga kot podlaga jugoslovanskih občin. Zarad tega obsojam ta pasus v poročilu.

Potem se pravi v poročilu: »Demgemäß hält die Majorität des Verwaltungsausschusses an dem ungarischerseits anerkannten Rechtsstandpunkte fest und kann nicht umhin, die Geneigtheit zu einer beide Reichshälften nach Thunlichkeit befriedigenden Austragung der territorialen Angelegenheit auszusprechen.«

S tem se poročilo večine popolnoma sklada s poročilom manjine. Ako vse zahtevamo, ni mogoče, da bi se tukaj izrečeni želji ustreglo. Mi zahtevamo vse in ogerska vlada vse. Mi pravimo, da naj se nam izroči Zumberk, ogerska vlada pa, da naj ostane pri Hrvatih. Kako si gospod poročevalec to misli, to je za me zagonetka, katere ne morem uganiti.

Mi hočemo samo reguliranje mej, in to je pametno, ker dandanes ne velja več historično pravo. Ko bi v Zumberku bil samo gozd in nekoliko ovac, potem bi bilo to opravičeno, ali ljudje niso blago in imajo pravico, izreči se, kam hočejo pripadati. En slučaj je bil, ko se ljudstvo ni vprašalo in ki vtegne se neprilike delati, ko so namreč Nemei vzeli Francozom to in to. Meni je znano mnenje ljudstva v Zumberku in Marjinem dolu. Drži se za čisto hrvaško in ne mrzi nič bolj, kakor da bi še kedaj Kranjskej pripadalo. Urok je ta, ker mrzi nemško upravo, tam pa je od razvojničenja Krajine vsa uprava hrvaška, celo v internem uradovanji. Jaz bi vprašal gospoda poročevalca, ali se bo zanje pridržal hrvaški jezik kot uradni jezik, ali pa bodo »germaniziranju« izročeni, kakor smo mi, in se jim bodo godile ravno tiste krivice kakor nam? Gospod poročevalec o tem ni nič omenil, ker ljudstvo mu ni nič.

Nazadnje pa velja načelo: »beati possidentes«, ker Hrvati jih imajo že 200 let. Mi pa želimo, da Zumberčani zvedó, da jim ne želimo osode, da bi bili vrženi v žrelo germanizmu, mi jim privošimo slovanski zrak, ki ga uživajo, in moram reči, da je prebivalstvo kranjske dežele zadovoljno, da tam ostanejo.

Dobro navaja poročilo manjine, da pri tej priliki, ako se pametno držimo, utegnemo dobiti dolensko železnico, med tem, če se postavimo na vrhunec svoje trdovratnosti, ne bomo imeli ničesar, in zgodilo se nam bo, kakor psu v Ezopovi basni, ki je s koščekom mesá v gobeu plaval čez vodo in ko je videl svojo senco v vodi, spustil svoj košček in hlapnil po senci, tako, da ni ničesar imel. (Dobro! na levi — Bravo! links.)

Abgeordneter Puchmann:

Hoher Landtag!

Wie ich aus der Debatte ersehe, sind wir bezüglich dieses Gegenstandes in unseren Ansichten nicht sehr verschieden. Ich glaube, es geht aus dem Berichte der Majorität hervor, daßs man bereit wäre, den Sichelburger District zu einem Compensationsobjecte zu machen und ihn für die Unterkrainer Bahn hinzugeben, ich scheue mich nicht, es offen auszusprechen, daßs ich auch bereit wäre, auf dieses Gebiet zu verzichten, wenn wir nur die Bahn sicher hätten. Aber, meine Herren, Sie verzichten schon ohne irgendwelche Bedingungen, und das halte ich nicht für praktisch. Verzichten wir schon in vorhinein, dann verzichten wir auch auf das Compensationsobject, auch auf die Bahn, und wir werden nichts erhalten. Die Ungarn versuchen, ihren Standpunkt zu behaupten und festzuhalten, und es ist gewiß, daßs man von ihrer Seite nicht bereit sein wird, auf Concessionen einzugehen, wenn man dagegen wieder Concessionen verlangt. Das geht aus dem Berichte der Majorität hervor, und ich glaube, daßs die Gedanken in demselben nicht verworren sind, wie der Herr Abgeordnete Svetec zu bemerken beliebte.

Nun haben die Herren eingewendet, daßs die Leute des erwähnten Grenzgebietes sich fürchterlich wehren und Angst hätten vor einer Germanisirung. Darauf mußs ich bemerken, daßs ich diesen District zwar nicht kenne, aber das Szuiner Regiment, dem dieser District angehört hat, ist mir genau bekannt, und da kann ich Sie versichern, daßs die Armeesprache bisher, wie bei uns, die deutsche war und daßs im ganzen Szuiner Regimente die Schulen deutsch waren; jedermann, der Corporal war, hat deutsch gekannt, und wenn Sie in die Grenze, besonders in das Gebiet des Szuiner Regimentes kommen, so werden Sie überrascht sein, wie viel, wie gut und wie schön daselbst deutsch gesprochen wird. Ich glaube auch, die dortigen Gerichte waren bis vor kurzem vollkommen deutsch, und nach meiner Ansicht werden die dortigen Einwohner keine besondere Angst vor der Germanisirung haben; wie in der Grenze germanisirt wurde, das haben sie in Krain, Gott sei Dank, oder ich möchte lieber sagen, »leider« nicht zu befürchten. (Prav dobro! na desni. Oho! na levi — Sehr gut! rechts. Dho! links.)

Abgeordneter Deschmann:

Wir haben einen Majoritäts- und einen Minoritätsantrag vor uns, das hohe Haus wird sich für einen der beiden zu entscheiden haben. Der Majoritätsantrag ist sozusagen der concrete Ausdruck der im Berichte enthaltenen Ausführungen, welche insbesondere dahin abzielen, die Behauptungen des ungarischen Ministeriums zu entkräften, daßs die Sichelburger und Marienthaler in allen Beziehungen nach Kroatien gravitiren, daßs daher das Belassen der selben bei Kroatien ein Gebot der Opportunität und der höheren Staatsrückichten sei.

In dieser Richtung nun hat der Herr Berichterstatter in einer sehr fleißigen Zusammenstellung von Daten nachgewiesen, daßs die Sichelburger mit Krain in sehr lebhaften Wechselbeziehungen stehen und wenn dieselben in Krain auch einen Grundbesitz haben, von dem sie beiläufig die Hälfte

der Grundsteuer entrichten, welche sie von ihrem kroatischen Grundbesitze zahlen, so kann man doch nicht sagen, daß sie uns so fremd, so antipathisch sind, wie von mehreren Herren Vorrednern behauptet wurde. Im Gegentheil, sie haben beim Bezirksgerichte in Wöttling ihre Rechtshändel auszutragen, sie kennen unsere Gerichtsseinrichtung, unsere politische Verwaltung und ich meine, daß keine so unüberwindlichen Antipathien zwischen den Sichelburgern und Krainern bestehen, wie jene (lewa — linke) Seite des hohen Hauses es uns Glauben machen will.

In dem Berichte der Majorität ist aber besonders die Wichtigkeit der Sichelburger Aerialforste hervorgehoben, und der Herr Abgeordnete Dr. Zarnik scheint die disfälligen Ausführungen des Herrn Berichterstatters ganz unrichtig aufgefaßt zu haben, als ob wir eine gar so große Sehnsucht hätten, alle Bewohner Sichelburgs zu Krain zu incorporiren, vielmehr geht aus dem Berichte hervor, daß es im Interesse Krains wie auch dieser Reichshälfte gelegen sein muß, den kostbaren Schatz der Reichsforste unserer Reichshälfte zu erhalten, wodurch auch an hievon entfallenden Umlagen dem Lande Krain ein nicht unerheblicher Gewinn zufallen würde. Das ist einer jener Kernpunkte der Frage, auf den sich sowohl der Bericht als auch das abzugebende Gutachten bezieht.

Ich muß es dem Herrn Berichterstatter überlassen, welcher die Sichelburger Verhältnisse aus eigener Anschauung kennt, manche Einwendungen, welche gegen einzelne Punkte seines Berichtes, insbesondere von Seite des Herrn Abgeordneten Dr. Zarnik, erhoben worden sind, zu entkräften, namentlich erblickt letzterer in den Hauscommunitäten der Grenze das Ideal des Gemeinbewesens, die wirksamste sociale Einrichtung, bei der es kein Proletariat geben kann. Ich gehe zu den Anträgen der Minorität über, und da scheint mir denn das Minoritätsgutachten an einem inneren Widerspruche in doppelter Hinsicht zu leiden. Einerseits wird darin in gleicher Weise, wie es der erste Herr Redner, der Abgeordnete der Landgemeinden der Bezirke Wöttling und Tschernembl, gethan hat, den angeblichen Bestrebungen der Grenzbewohner, welche ehemals zu Krain gehört haben und nunmehr zu Kroatien incorporirt zu werden wünschen, die aufrichtigste und wärmste Sympathie entgegengebracht. Der Minoritätsantrag accommodirt sich ganz dem Standpunkte des ungarischen Ministeriums, es wird darin gesagt, daß mit Rücksicht auf die Jahrhundert lange Zugehörigkeit des Sichelburger Districtes zur Militärgrenze und das hiedurch geschaffene, in der Bevölkerung wurzelnde Bewußtsein der Zugehörigkeit zu Kroatien sowie mit Rücksicht auf die culturellen, confessionellen und administrativen, von jenen Krains abweichenden Verhältnisse die Reincorporation des Sichelburger Districtes zu Krain auf bedeutende Schwierigkeiten stoßen würde, darum möge davon vollkommen abgesehen werden. Diesfalls möchte ich aber den Herrn Berichterstatter der Minorität und seine Gesinnungsgenossen fragen, wie konnte er sich dem ersten Antrage der Majorität anschließen, daß die Gemeinde Marienthal zu Krain incorporirt werde. Die Marienthaler sind uns ein noch viel heterogeneres Element als die Sichelburger, sie sind echte Serben, sie gehören sämtlich der nichtunirten griechischen Kirche an, sie nennen sich »pravoslavni«; ihr ganzer Typus weicht wesentlich von jenem der Sichelburger und der weißen Krainer (Beli Kranjci) ab. In Krain haben wir nur im

Dorfe Bojance an der Grenze Marienthal einige dieser Serben, die übrigen serbischen Ansiedler diesseits der Kulpa gehören zu Marienthal, während die Sichelburger in ihrem Charakter viel homogener mit den weißen Krainern sind; obgleich auch unter ihnen sich Ansiedler serbischer Nationalität befinden, welche während der Türkenkriege herübergekommen sind, während die autochthonen Sichelburger mit der Bevölkerung der Gerichtsbezirke Wöttling und Tschernembl so ziemlich identisch sind. Was ihre Sprache, ihre Traditionen anbelangt, so besingen die Sichelburger so gut in ihren Volksliedern den Kraljević Marko, wie die Wöttlinger und Tschernembler; in ihren Traditionen, in ihrem ganzen Volksleben kommen vielfache Anklänge an die weißen Krainer vor. Nun wäre es doch sonderbar, wenn wir schon auf den Standpunkt der nationalen Sympathien oder Antipathien uns stellen, daß wir die weniger homogenen Marienthaler zu Krain incorporiren, während wir die uns näher stehenden Sichelburger als Angehörige Kroatiens erklären. Diesen Widerspruch in Ihrem Gutachten wird wohl keiner der Herren Vorredner zu leugnen vermögen.

Es waren aber auch bei der Majorität des Ausschusses nicht die Rücksichten auf den Volksstamm, der das einzu Krain gehörige Territorium bewohnt, maßgebend, weshalb die Incorporation Sichelburgs und Marienthal verlangt wird, sondern territoriale Rücksichten sind es, die wir besonders hervorgehoben haben, und zwar aus dem Grunde, weil die entsprechende Arrondirung der Bezirkshauptmannschaft Tschernembl es unbedingt erheischt, daß die fremde Enclave Marienthal nicht weiter fortbestehe und daß überhaupt zwischen Krain und Kroatien eine uns zuzugende Grenzregulirung stattfinde.

Sehen Sie sich einmal auf der Karte Krains den Gerichtsbezirk Tschernembl an, Sie finden einen von Krain ganz abgeschlossenen Fleck Erde, Zuniče genannt, im äußersten südlichen Zipfel der Bezirkshauptmannschaft Tschernembl gelegen. Will man dahin gelangen, muß man durch das Territorium von Marienthal gehen; diese Abnormität muß beseitigt werden. Es haben daher die Vertreter des Minoritätsvotums bezüglich Marienthal ihre nationalen Sympathien für Kroatien geopfert, indem die territorialen Rücksichten auch bei ihnen überwogen, weil es ein Nonsens wäre, die uns gebotene Gelegenheit nicht zu benützen, den Tschernembler District zu arrondiren und aus nationaler Hinnneigung zu Kroatien die Marienthaler im Verbande mit diesem Königreiche zu belassen.

Einen zweiten Widerspruch finde ich in dem Minoritätsgutachten in jenem Absatze, wo die Geneigtheit ausgesprochen wird, bezüglich der Grenzregulirung zwischen Wöttling und dem Sichelburger Territorium sich in weitere Verhandlungen einzulassen und insoweit einer Grenzberichtigung zuzustimmen, als die mehrfach vorkommenden Einbuchtungen des Sichelburger Districtes in das Wöttlinger Territorium, als den gegenseitigen Verkehr erschwerend und namentlich viele Unzukömmlichkeiten beim Ausbruche einer Kinderpest mit sich bringend, durch eine kleine Grenzberichtigung beseitigt werden sollen. Zugleich aber soll — und ich bitte dies wohl in Betracht zu ziehen — nach dem Gutachten der Minorität ein wertvolles Compensationsobject dem Ministerium in die Hand gegeben werden, um es bei den feinerzeitigen Verhandlungen mit Ungarn wegen Anschlusses des Projectes der Unterkrainer Bahn entsprechend

zu verwerthen und damit eine PreSSION auf das ungarische Ministerium auszuüben. Meine Herren, wenn die gedachten Ausbuchungen des Sichelburger Territoriums gegen den Wöttlinger Bezirk als jenes Tauschobject aufzufassen sind, von dem unsere Regierung bei den seinerzeitigen Verhandlungen mit Ungarn Gebrauch machen soll, dann haben Sie unserem Ministerium ein jämmerliches Compensationsobject an die Hand gegeben. Es dürfte kaum den Wert von ein paar Tausend Gulden haben; denn es ist zumeist ein ganz steriles Hutweideterrain, mittelst welchem der Sichelburger District in den Wöttlinger Bezirk eingreift, während die weitere Grenze zwischen Sichelburg und Krain so ziemlich in gerader Linie auf dem Kamme des Gorjanzberges bis in die Niederungen von Mokriz hinläuft. Eine territoriale Erweiterung Krains in dem langen Zuge des Gorjanzberges wäre nach Ihrem Antrage ganz ausgeschlossen, und nach der von Ihnen beabsichtigten Grenzregulirung würden wir statt der dermalen bestehenden kroatischen Ausbuchungen eine gerade Linie erhalten, wodurch dem Lande Krain nur ein fast ganz steriler Fleck Bodens in Zuwachs käme.

Der Bericht der Majorität hingegen weist darauf hin, wiewohl einen großen Wert die Aerialforste des Sichelberger Districtes haben, und wenn eine Grenzberichtigung einmal stattfinden soll, wird es uns nicht so sehr daran gelegen sein, die kroatischen Brüder, welche in Sichelburg und am kroatischen Abhange des Gorjanzberges wohnen, zu uns zu bekommen, sondern die Absicht des Landes muß dahin gerichtet sein, den kostbaren Besitz der Wälder für diese Reichshälfte in Anspruch zu nehmen, wobei noch weiters zu berücksichtigen ist, daß Wöttling ein holzarmes Gebiet ist, der auf den Holzbezug aus dem Gorjanzgebirge angewiesen ist, sowie auch, daß viele herrliche Bergwiesen in jenem Gebirgszuge von den Wöttlingern gepachtet sind. Wenn uns nun Gelegenheit geboten ist, uralte Ansprüche und Rechte des Landes Krain auf das einstige krainische Territorium Sichelburgs zur Geltung zu bringen, so sehe ich nicht ein, warum wir uns auf eine magere Abgrenzung beschränken sollen, wodurch, wie ich bemerkt habe, unserem Lande höchstens ein Hutweideterrain zufallen würde.

Indem ich nun auf einige der Ausführungen der Herren Vorredner zurückkomme, kann ich in einem gewissen Sinne dem ersten Herrn Redner, dem Abgeordneten der Landgemeinden von Wöttling, wohl nur beistimmen, wenn er seinen begeisterten Dank an Se. Majestät unseren erhabenen Kaiser aussprach, daß Allerhöchstderselbe die Provinzialisirung der Militärgrenze beschlossen hat; auch ich begrüße diesen Act kaiserlicher Munificenz, womit es dem Lande Krain möglich geworden ist, zur Geltendmachung seiner uralten Ansprüche auf das in Rede stehende Territorium zu schreiben, und in diesem Sinne könnte ich den Ausdruck unseres Dankes aufgefaßt wissen, ich könnte mich jedoch nicht jener Deutung unseres Dankes in dem Sinne anschließen, wie es vielleicht der Herr Abgeordnete Navratil gemeint hat, daß mit der Provinzialisirung des Sichelburger Districtes ein Vorrecht des Landes Kroatien auf dieses Territorium ausgesprochen worden ist. Allerdings soll nach Angabe jenes Herrn Redners eine spätere kaiserliche Entschließung die nationalen Beforgnisse, welche unter den Grenzern von gewisser Seite wachgerufen wurden; zu zerstreuen versucht haben, jedoch

lautete dieselbe nicht dahin, daß die Kroaten nicht zu fürchten haben, »Schwaben« zu werden, denn derartige Ausdrücke kennen wir nicht in kaiserlichen Emuntiationen, sondern sie haben nicht zu beforgen, Magyaren oder Deutsche zu werden, von letzteren wäre ohnehin in Krain nicht die Rede. In dieser Beziehung erlaube ich mir das Citat des Herrn Vorredners richtig zu stellen.

Der Herr Abgeordnete Svetec bemerkte, daß die Sichelburger besonders darum sich scheuen, zu Krain incorporirt zu werden, weil in Wöttling die Gerichtssprache die deutsche sei. Nun, diesfalls hat schon der Herr Abgeordnete Luckmann die zutreffendste Erwiderung gegeben; aber auch der krainische Landesauschuß hat öfters Gelegenheit gehabt, mit den Territorialen des Sichelburger Gebietes in Correspondenz zu treten, und siehe da, wir haben von dort immer nur deutsche Zuschriften erhalten; es scheint also doch nicht ein so panischer Schrecken gegen deutsche Amtirung unter den Sichelburgern zu herrschen, wie von jener (leve — linken) Seite des hohen Hauses behauptet wird.

Weiters meinte der Herr Abgeordnete Svetec, wenn wir zu viel fordern, werden wir nichts erlangen. Nun, wenn ich zurückblicke auf frühere Landtagsverhandlungen, auf die weitgehenden Forderungen in staatsrechtlicher Beziehung, welche von jener (leve — linken) Seite des hohen Hauses seinerzeit an die Regierung gestellt worden sind, so wurde stets das Princip geltend gemacht, man müsse recht viel verlangen, um wenigstens etwas zu erhalten. Nunmehr, da wir das Recht haben, etwas, was uns gehört, wieder in Anspruch zu nehmen, rückt man uns mit der Zumuthung zuleibe, daß wir zu viel verlangen, daher wir nichts bekommen werden. Ich möchte Ihnen doch in Erinnerung bringen, daß in früheren Landtagsessionen die Ansprüche der Herren von jener (leve — linken) Seite des hohen Hauses bezüglich der Reincorporirung von Ländergebieten zu Krain sehr ungemessen waren, daß Sie nicht bloß einen bedeutenden Länder-, sondern auch, wenn ich mich so ausdrücken darf, einen starken nationalen Hunger hatten, indem Sie alle Slovenen in ein Reich, in ein Verwaltungsgebiet »Slovenia«, vereinigen wollten. (Dobro! na desni — Bravo! rechts.) Ich vermisse die Consequenz zwischen ihrem jetzigen und ehemaligen Vorgehen. (Dr. Zarnik: Tam so Hrvatje, tukaj pa Slovenci.) Ich komme darauf sogleich zu sprechen; unsere »beli Kranjci« sind auch nichts anderes als Kroaten, und dem Herrn Abgeordneten Dr. Zarnik, der in der slavischen Ethnographie sehr gut bewandert ist, muß es bekannt sein, daß die vorzüglichsten slavischen Ethnographen unsere »weißen Krainer«, beli Kranjci, zu dem kroatischen Stamme zählen, und daß die Grenze des kroatischen Stammes längs der Gottscheer Berge in der Umrandung des Tschernembler Bezirkes gezogen ist. (Dr. Zarnik: Ne bo dal!) Ich verweise diesfalls auf eine sehr interessante Broschüre, welche vor kurzem in Agram erschienen ist, betitelt: »Zumberk« von Lopašič, worin die Grenze des kroatischen Volksstammes ganz deutlich bezeichnet ist.

Um somit auf das Gutachten der Majorität wieder zurückzukommen, so scheint mir der Antrag derselben durchaus keinen Widerspruch zu enthalten, wenn die Reincorporirung des Sichelburger Gebietes verlangt wird, es ist dies nur eine Consequenz dessen, daß wir die Incorporirung Marienthals verlangen, eine sich von selbst ergebende Folge des Rechtsstandpunktes, den wir einnehmen. Uebrigens erwarten

wir ja gar nicht, daß die einzuleitenden Verhandlungen mit Ungarn mit einemmale abgeschlossen sein werden; es soll ja nur dem Ministerium die Andeutung gegeben werden, in welcher Art und Weise es mit der ungarischen Regierung zu negociiren hat, und wenn auch der Spruch »*beati possidentes*« wahr ist, so glaube ich doch, daß das Ministerium unserer Reichshälfte bei seinen Verhandlungen mit Ungarn einen ihm zugänglicheren Standpunkt einnimmt, wenn es mit einem Compensationsobjecte gegen allfällige andere Ansprüche Ungarns hervortreten kann, das wirklich wertvoll ist, als mit jenem mageren Hutweideterrein, welches die Vertreter des Minoritätsantrages schließlich als das Facit der Grenzregulirung für das Land Krain beanspruchen.

Ich erlaube mir, das hohe Haus auf den weiteren Umstand aufmerksam zu machen, daß wir vor etlichen Jahren die Reincorporirung Sichelburgs zu Krain verlangt haben; daß dieser Antrag einstimmig angenommen worden ist, es hat damals keinen Unterschied in den Anschauungen der Parteien gegeben. Deshalb würde ich die Herren von jener Seite ersuchen, nimmeh, da es sich um die Ausführung jenes Beschlusses handelt, nicht einen separaten Standpunkt einzunehmen, sondern sich den Anschauungen der Majorität anzuschließen. Seien Sie versichert, daß wir in dieser Frage vielleicht doch nicht so weit von einander entfernt sind, als Sie meinen, daß auch wir etwaigen Sympathien der Sichelburger nicht nahetreten wollen, daß auch wir es einsehen, daß die Incorporirung widerstrebender nationaler Elemente mit großen Unzukömmlichkeiten verbunden wäre. Allein für uns sind die territorialen Rücksichten vor allem maßgebend, und wie ich schon bemerkt habe, scheint es bezüglich Sichelburgs doch von hoher Wichtigkeit zu sein, daß mindestens die kostbaren Reichsforste und die ausgedehnten Bergwiesen als eine Appertinenz des Landes Krain zu demselben geschlagen werden, was sich als Endresultat der weiteren Verhandlungen mit Ungarn ergeben kann. Für die Sichelburger selbst wird es auch ziemlich gleichgiltig sein, ob sie ihre Steuern zu einem krainischen oder zu einem kroatischen Steueramte tragen, und da auch der Unterschied in der Höhe der Grundsteuer zwischen Krain und Kroatien kein bedeutender sein dürfte, so könnten sich die Sichelburger mit dem Gedanken ausöhnen, daß ein bedeutender Theil ihres Besitzes zu Krain geschlagen wird.

Bereits im Jahre 1863 wurden im hohen Landtage Verhandlungen über die Feststellung der Grenze zwischen Krain und Sichelburg, gepflogen und da stellte es sich heraus, daß die Kroaten die Grenze im Verlaufe der Jahrzehnte zu Ungunsten Krains verrückt hatten und daß ein bedeutender Waldbesitz der Herrschaften Ruprechtshof und Maichau auf diese Art in kroatischen Besitz gekommen war. Damals wurde die Regelung der Grenze vom Landtage einem späteren, jetzt eingetretenen Zeitpunkte vorbehalten. Nehmen Sie den Fall an, daß die Kroaten ähnliche Rechtsansprüche auf einen Theil Krains hätten, wie es jene sind, die das Land Krain auf Sichelburg besitzt, mit welcher Energie würden sie dieselben vertheidigen. (Dobro! na desni — Bravo! rechts.) Sie können schon jetzt in den kroatischen Blättern lesen, und verschiedene Stimmen werden von dort laut, daß die krainische Kulpa-Niederung kroatisches Territorium sei, daß die Gebiete von Wöttling, Tschernembl und Landstraß zu Kroatien incorporirt werden müssen. Und auf Grund welcher alten Rechte, welcher Ansprüche wird diese Incor-

porirung verlangt? — Deshalb, weil Urkunden aus dem 13. Jahrhundert existiren, wornach das Ugramer Bisthum damals die geistliche Jurisdiction in diesen krainischen Landestheilen ausübte, es wird jedoch nicht darauf Rücksicht genommen, daß es noch ältere Urkunden gibt, welche jene Gebiete an der Kulpa und Gurk als Appertinenz der windischen Mark bezeichnen, zu welcher windischen Mark auch das Sichelburger Gebiet gehört hat. Es ist wirklich bezeichnend für die Intentionen der Staatsmänner und überhaupt des ganzen nationalen Geistes jener Reichshälfte, mit welcher Energie und Zähigkeit man daselbst historisch nur schwach begründete Präntensionen zu verfechten weiß.

Zum Schlusse meiner Ausführungen erlaube ich mir auf eine höchst charakteristische krainische und kroatische Sage hinzuweisen, welche mit dem Gegenstande der Frage in einem gewissen Zusammenhange steht. Im tiefen Unterkrain erzählt man, daß im grauen Alterthum ein Grenzstreit zwischen Sichelburg und Krain stattfand, der zwischen den Ustoken und den Krainern ausgetragen werden sollte. Man einigte sich dahin, daß die Feststellung der Grenze durch den Wettkampf zweier kräftigen Jungen, eines Ustoken und eines Krainers, geschehen soll. Diese beiden sollten, jeder von seinem Wohnorte aus, in aller Frühe aufbrechen und den Weg über den Gorjanzberg einschlagen, und an dem Punkte, wo sie sich begegnen, soll die künftige Grenze zwischen Krain und Sichelburg sein. Der ustokische Womak, der für den Wettkampf ausersehen war, brach beim ersten Morgengrauen auf; er eilte bereits über den Kamm des Ustokengebirges abwärts, während der Krainer es sich ganz bequem machte und erst den Weg antrat, als die Sonne bereits über die Berge hervorlugte, und während dieser auf den Gorjanzberg hinaufsteuerte, sah er den ustokischen Womak schon bergab rennen. Es war in der Mitte des Gebirges, in der Nähe der jetzigen Ruine der Kirche des heiligen Nikolaus, auf einer Bergwiese, zum »blutigen Stein — *krvavi kamen*« genannt, wo die beiden Wettkämpfer zusammentrafen, dort fanden sich auch die Aeltesten des Volkes beider Grenzgebiete ein. An jener Stelle wurden beide Wettkämpfer zum ewigen Angedenken, daß dort die künftige Grenze zwischen Krain und Kroatien sei, nach der barbarischen Sitte jener Zeit lebendig begraben, daher noch heute diese Stelle zum »blutigen Steine« heißt.

Diese Sage ist gewiß bedeutungsvoll auch für unsere Zeit, und als ich den Minoritätsantrag las, erinnerte ich mich an den krainischen Wettkämpfer, welcher, nicht von dem Ehrgeize befeelt, für sein Vaterland möglichst viel Terrain zu gewinnen, sich ganz gemächlich auf den Weg machte und sich dabei gedacht haben mochte, möge indes der kroatische Womak so weit kommen, als ihn seine Füße tragen. Diese Volks Sage hat gewiß etwas Warnendes für uns. Glauben Sie, daß es einem krainischen Patrioten gleichgiltig sein kann, wo die künftige Grenze des Landes Krain sei, ob sie am Kamme des Gorjanzgebirges verläuft, ob sie jenseits des Gorjanzgebirges hinübergreift und die bedeutenden Forste und Bergwiesen als krainisches Territorium umschließt, oder ob wir schließlich, wenn wir in der Weise fortfahren, wie es im Minoritätsvotum angedeutet ist, nicht etwa dahin gelangen könnten, daß die kroatisch-krainische Grenze am Weistberge und im Gurkthale verläuft, so daß schließlich der Gurkfluß die Grenze zwischen Krain und Kroatien bilden soll? (Pohvala na desni — Beifall rechts.)

Poslanec Detela:

Ne bom se spuščal v meritorično razpravo, ker so narodni poslanci svoje stališče tako izvrstno zagovarjali. Gospod Navratil je v geografičnih zadevah tega kraja zveden in bo gotovo gospod Deschmannu odgovoril. Jaz hočem le gospoda načelnika gospodarskega odseka in gospoda poročevalca vprašati, kako je to, da je ta pasus, katerega je že gospod dr. Zarnik grajal in katerega smo v odseku izbrisali, ostal v poročilu? V poročilu namreč stoji, da bi bil Žumberk tudi stratežične važnosti za nas: »Sjondern selbst ein strategisch wichtiger Punkt, der schon vor Jahrhunderten als solcher anerkannt wurde, als es sich darum handelte, das Hinterland gegen die Macht der einfallenden Türken zu schützen, aufgegeben.« Jaz sem že v gospodarskem odseku pri tem stavku opomnil, ali mislimo Žumberk Turku izročiti, ali hrvaška in ogerska dežela niste avstrijska država, ali ni povsod en in isti vladar. To je očitno razžalenje ogerske in hrvaške vlade? Jaz sem predlagal, da se ta pasus izpusti, ker se s tem le kompromitira deželni zbor, in konstatiram, da so gospodje v gospodarskem odseku vsi tega mnenja bili in da je gospod Deschmann rekel: »So lassen wir das aus.«

Prosim gospoda načelnika gospodarskega odseka, kako je to, da se sklepi popolnoma prezirajo?

V to, kar je gospod Deschmann rekel, se ne bom spuščal na drobno, ali jaz opozorujem na to, da gospod Deschmann tako govori, kakor da bi bila ogerska vlada pripravljena, Žumberk odstopiti. Tu se je gospod Deschmann motil, mi vemo, kako trdovratno Ogri branijo svoje pravice in hočejo vse doseči. Ali mislite, da nam bodo Žumberk dali? Zato mislim, da je manjina na pravem potu, da bi se kaj doseglo. Tolikrat je bilo že povdarjano, da Ogri vse dosežejo. Temu nasproti pa se moremo upirati tu le na tako slabe pravice, 300 let je tudi nekaj, kar so od nas proč. Mi pripoznamo historične pravice, ali vsega tega ne bomo dobili; in zakaj hočemo slepariti, hočemo vse imeti, potem pa mislimo nekaj prepustiti?

Nadalje je tudi gospod Deschmann pripovedoval, kako se je meja postavila in je gospoda poročevalca večine v eno vrsto stavil s hrvaškim momakom, gospoda poročevalca manjine pa je hotel primérjati sè zaspanim Kranjcem. Jaz ne vem, kako se bosta gospoda poročevalca zahvalila gospodu Deschmannu, in jaz bi le rekel: »Jeder Vergleich hinft,« ta pa še prav posebno. Predlagam toraj, da se izbriše tisti pasus o stratežični važnosti Žumberka iz poročila in priporočam predloge manjine.

Abgeordneter Dr. Ritter von Kaltenecker:

Es ist eine schwierige Sache, in einer nüchternen Weise in kurzer Rede den Gegenstand zu beleuchten, und ich glaube, Nüchternheit ist in der Verhandlung über eine solche Angelegenheit vor allem nothwendig. Ich glaube nicht nothwendig zu haben, zu bemerken, daß, wenn es sich auch in der von der Regierung an uns gerichteten Frage darum handelt, ein Gutachten abzugeben, wir uns vor allem gegenwärtig halten müssen, was im Interesse des Landes in dieser Angelegenheit anzustreben sei.

Ich will nicht ein Hauptgewicht darauf legen, daß vor allem anderen im Rechtsinteresse der Rechtsstandpunkt zu wahren ist, welcher den hohen Landtag bestimmen sollte, diese Position nicht leicht hin fahren zu lassen, nämlich die Position des Rechtes, welches allgemein anerkannt ist. Das materielle Interesse liegt darin, daß diese Gebiete mit ihrer geistigen Kraft, ihrer Arbeitskraft, mit ihrer industriellen und Vermögenskraft dem Lande Krain wieder zugewiesen werden, zu welchem sie ursprünglich gehört haben. Es liegt im Interesse Krains, die Gebiete, welche im Berichte der Majorität als so wertvoll bezeichnet worden sind, nicht leicht hin fahren zu lassen mit der Erklärung, wir sind bereit, darauf zu verzichten, wenn wir andere Vortheile dafür einholen können. Es liegt vor allem andern im Interesse Krains, die Position der Regierung zu stärken, welche weitere Verhandlungen zu führen hat im Sinne des Majoritäts- oder des Minoritätsvotums; und das wissen Sie, meine Herren, daß wir die Angelegenheit nicht zu entscheiden haben, sondern nur berufen sind, unsere Ansicht darüber auszusprechen und den Rechtsstandpunkt zu wahren.

Es ist die Frage, in welcher Weise wird die Regierung der ungarischen gegenüber mit dem Reichsinteresse Oesterreich-Ungarns auch das Interesse des Landes Krain zu wahren haben, in welcher Weise sie dabei bestärkt werden könnte? In der Weise, daß wir sagen, wir halten vor allem andern den Rechtsstandpunkt fest, und nur von diesem Standpunkte aus möge diese Frage behandelt werden; wenn aber die Regierung Anhaltspunkte finden würde, welche dieses Interesse in entsprechender Weise ordnen, dann sind wir gern bereit, diesen Rechtsstandpunkt fahren zu lassen. Wenn aber von vorneherein die Erklärung abgegeben wird, aus welcher deutlich zu entnehmen ist, daß uns an der Erwerbung dieses Districtes nichts gelegen ist, und das ist der Unterschied, wie ich ihn auffasse zwischen den sonst sehr verwandten Anschauungen des Majoritäts- und Minoritätsgutachtens, so ist ein solcher Standpunkt gewiß nicht im krainischen Interesse gelegen. Daher empfehle ich den Herren, diesen Unterschied nicht zu übersehen und für den Antrag der Majorität zu stimmen.

Poslanec dr. Zarnik:

Gospod Luckmann je rekel, da se je nekoliko ogledal po slujpiskem regimentu in da je našel, da je bilo tam pod vojaško upravo vse nemško. Žalibog, da je tako bilo, ali Graničari so vsi smatrali to kot vojaški jezik, ki vlada v armadi; zoper to pa so se branili in so pošiljali proteste na zbor hrvatski, da se germanizira v solah in uradnijah. Kot vojaki niso bili zastopani, takrat pa, ko so bili zastopani, je mnogo oficirjev govorilo najlepši jezik na slovanskem jugu, oni so bili najboljši patrijoti hrvatskega národa in so dajali najboljše pesnike in pisatelje. Naj omenim le jeziko-slovca Frana Kurelca, potem Preradovića in Trnskega, ki sta bila oba izvrstna pisatelja in pesnika, oba Graničara, eden je bil general in drugi je se sedaj oberst.

Akoravno je germanizem navalival 200 let nanje, vendar ni nič opravil, in národ se niti za črtico ni pokvaril.

Ko so prisli k nam Graničari, so med sabo govorili izključivo le hrvatski jezik, nemški le, kar je

bilo predpisano za uradovanje in komando. Oni so vedno protestirali zoper te navale in so veseli sprejeli civilno upravo, kjer se je sedaj vpeljal izključivo hrvatski jezik kakor interni in eksterni po vseh uradnih in solah. Sedaj se tako počutijo kakor človek, ki pride iz sužnosti v domač kraj. Ako bi jim mi sužnost ponujali, ne vem ali bi jo sprejeli.

Gospod Luckmann je tudi rekel, kako lep nemški jezik je slišal v Granici. Znano je, da je v vseh humorističnih listih stoječa figura: »Bruder Jovv, wenn er deutſch ſpricht.« In ta »Bruder Jovv« tako nemško tolče, da bi dobro bilo, ko bi Graničari tukaj poslanca imeli, da bi nemško govoril.

Gospod Deschmann nam je očital, da smo za združenje vseh Slovencev bili, sedaj pa odbijamo Hrvate, in se je skliceval na Lopašiča, ki zahteva metliški okraj za Hrvate. Jaz sem Lopašiču osebni prijatelj ali ga nimam za tako avtoriteto, da bi ga navajal kot etnografa; meni je prva avtoriteta za vse Slovanstvo Miklošič. In Miklošič pravi, da Slovenci segajo do Zagreba, vmes je nekoliko Srbov, Hrvatje so v reški župniji, v Granici in v Dalmaciji. On je to po jeziku dokazal, se vé, da si je nakopal s tem veliko borbo na glavo, ki še sedaj ni rešena. Zagrebški, križevski in varaždinski Hrvatje so toraj etnografsko Slovenci, kakor prebivalci metliškega in črnomeljskega okraja, ali historično so postali Hrvatji in so se tako amalgamirali z Hrvati, da, akoravno imajo svoj jezik, so vendar hrvatsko ime sprejeli in se čutijo kakor Hrvate, toraj ravno oni spadajo sedaj v prelaz, kateri je, ker »saltus non datur in natura«, med slovenskim in hrvatskim pokoljenjem. Tako imamo tudi na oni strani Drave panonske Slovence, ki so tudi Hrvatje. Beli Kranjci pa so po svojem etnografskem znaku pravi Slovenci, katere gospod Deschmann po krivici med Hrvate stavi.

Drugo je z Žumberčani in Marijindolci, ti so izključljivo Srbi, in kar je gospod Deschmann navajal o Žumberčanih, da niso Srbi, ker so unijati, ni res, so Srbi; Marijindolci pravijo o njih, to so naša braća, oni so zapustili pravo vero, pa so šli k rimo-katolikom in zato jih strastno sovražijo, ker so njihovo vero zatajili.

Gospod Deschmann je tudi rekel, zakaj smo bili leta 1869. za ta predlog, ko ga je stavil g Savinschegg? Zavoljo tega, ker je takrat še vojniška sistema obstala, ker je še germanizem obstal. Granica se je še takrat imenovala »krvava košulja«, in ako bi bili le en del te košulje odtrgali in ljudem pomagali, dobro bi bilo. Dandanes pa to več ni, in greh bi bil, ako bi kaj trgali stran. (Dobro! na levi — Bravo! links.)

Reko se je tudi, da bi Hrvatje zahtevali še več od nas, ako bi imeli zase historično pravo. Jaz sem mnenja, da, ako bi nas Hrvatje zahtevali do Krke, bi se mi z vso silo uprli, ako bi nas pa zahtevali, kakor hočejo Starčevićjanci, vse, ter bi nam sredstvo povedali, po katerem pridemo pod hrvatsko upravo, bi jaz z entuzijazmom rekel: Le vzemite nas! (Dobro! na levi — Bravo! links. — Ugovori na desni — Widersprüche rechts — Abgeordneter Laſchan: Sehr schön!) namreč nas Slovence, Nemcev ne potrebujemo nič zraven!

Gospod Deschmann nam je tudi neko basen pripovedoval. Ali je istinita, ne vem, jaz je nisem slišal; spominjam pa se tu neke basni, katero je Baumbach napisal, kakor mu je bila narekovana, ki je v predgovoru k »Zlatorogu« in o kateri jezikoslovci pravijo, da je v sredi votla, okoli kraja je pa nič ni. Toraj ne vem, ali ni tudi ta basen izmišljena.

Nekaj pa hočem gospodu Deschmannu v spomin poklicati. 10. septembra 1869. je bil »Verfassungstag« v Celji in tam je grdil gospod Deschmann kranjsko deželo, kako revna da je, da smo mi strgani in lačni, in je svaril Štajarce: »Ali s takimi berači se hočete združiti?« (Abgeordneter Deschmann: Oh!) Zakaj sedaj deželo hvalite? Zakaj sedaj ne odsvetujete? (Dobro! na levi — Bravo! links.) Jaz bi svetoval Žumberčanom, da si prestavijo gospod Deschmannov celjski govor v hrvatski jezik in da bi se razširil v vsaki hiši, potem bi gotovo strah dobili pred kranjsko deželo. Ali naši uzroki niso tisti, ampak mi jih pustimo tam, da jih obvarujemo germaniziranja, da bi se jim ne godilo, kakor nam, ko na primer na Koroškem, kjer se Slovenci izgubljajo dan za dnevom, ker jim slovansko upravo želimo, kakor brat bratu, in mi pravimo: »Ostanite tam; kadar bo božja volja, se tako združimo.« (Pohvala na levi — Beifall links.)

Abgeordneter Deschmann:

Ich bitte ums Wort zu einer factischen Berichtigung.

Dem Herrn Abgeordneten Dr. Zarnik hat es in seiner gewohnten Weise beliebt, mir vorzuwerfen, daß ich bei einer Gelegenheit in einer Rede, die ich in Cilli gehalten haben soll, Krain beschimpft hätte. Ich muß dies auf das entschiedenste in Abrede stellen, wie ich mich auch vor ähnlichen Vorwürfen, die mir vom Herrn Dr. Zarnik und seinem Partei-Organ gemacht werden, entschieden verwahre und dieselben auch nicht weiter zu berühren brauche, da in derartigen Anwürfen wohl sein Parteistandpunkt vortrefflich gekennzeichnet, der Wahrheit aber nicht im geringsten Rechnung getragen wird.

Abgeordneter Dr. Zarnik:

Wasche mir den Pelz und mache ihn nicht naß.

Poslanec Svetec:

Nekaj malega imam odgovoriti gospodu Luckmannu. On mi je očital, da sem po krivici omenjal, da razlogi večine niso jasni. Jaz moram pri tem očitaniu ostati in si prederznem, nekoliko stavkov bolj natanko pogledati.

Večina svetuje vladi, naj predlaga državnemu zboru, naj se inkorporira Marijindol in naj se inkorporira celi Žumberk; ali ob enem nahajamo tu drugi stavek, ki se glasi: »Demgemäß hält die Majorität des Verwaltungsausschusses an dem ungarischerseits anerkannten Rechtsstandpunkte fest und kann nicht umhin, die Geneigtheit zu einer beide Reichshälften nach Thunlichkeit befriedigenden Austragung der Territorial-Angelegenheit auszusprechen.«

Gospôda moja! To je nasprotje, ako se reče, jaz se držim svojega pravnega stališča in izrekam ob enem pripravljenost, pogajati se. Tukaj bi se imelo reči: Jaz se držim pravnega stališča, vendar sem pripravljen, nekoliko odstopiti: »Demgemäß hält die Majorität an dem Rechtsstandpunkte fest, jedoch ist sie geneigt, auch dem ungarischen Standpunkte Rechnung zu tragen.«

Nadalje stoji tukaj: »Die Lösung der territorialen Frage könnte von jenen politischen Rücksichten geleitet werden, welche den internationalen Beziehungen zum Königreiche Ungarn Rechnung tragen.«

Ogri zahtevajo, da ostane ves Žumberk pri Hrovaškej.

Če se toraj reče: »Die Lösung könnte derart stattfinden, daß dem ungarischen Standpunkte Rechnung getragen wird,« je to spet nasprotje, ker se Ogrom ne more drugače vstreči, kakor da se jim vse pusti.

Potlej se pravi: »Demnach sollte es Aufgabe der hohen Reichsregierung sein, jene allfälligen Gesichtspunkte, welche in diesem Berichte nicht vorhergesehen wurden, ins Auge zu fassen.« To se pravi: Državna vlada naj se ozira tudi na take reči, ki jih v poročilu noter ni.

Kako more gospod Luckmann to mešanico imenovati razločno govorjenje, če je en stavek z drugim v nasprotji! Ali ni čuda, da gospod Luckmann tega ni opazil, ker sploh opazujemo v njegovih govorih, da z nemščino ni prav na čistem (veselost na levi — šterfeit links) in je z marsičem, kar tiče gramatikalnosti, v hudem prepiru; vendar preden človek komu drugemu kaj očita, mora pred natanko prevdariti.

Abgeordneter Ritter v. Gariboldi:

Es hat der Herr Abgeordnete für Laß an mich als Obmann des Verwaltungsausschusses die Frage gerichtet, wieso es komme, daß im Majoritätsberichte ein Passus enthalten sei bezüglich der strategischen Wichtigkeit eines Gebietes, welcher Passus schon in den Berathungen des Ausschusses beanständet worden wäre. Ich constatire, daß dieser Passus allerdings in der Debatte gestreift wurde, daß er jedoch nicht Gegenstand einer besondern Beschlussfassung war. Der Bericht wurde von der Majorität im ganzen angenommen, eine besondere Beschlussfassung hat aber nur bezüglich der Erwägungen und Anträge stattgefunden.

Poslanec Detela:

Na to moram omeniti, da se glasovalo sicer o tem ni, ali da so bili vsi člani edini in da je gospod Deschmann sam rekel: »So streichen wir die.« Gospod Svetec to lahko potrди. Jaz stavim poseben predlog, da se to izbriše, ker kompromitira celi deželni zbor. (Ugovori na desni — Widerspruch rechts.)

Poročevalec manjine, Navratil:

Visoki zbor!

Naj se najpred obrnem proti gospodu predgovorniku Luckmannu. On je rekel, da smo si jako blizo, razlika je samo ta, da mi hočemo prepustiti celi okraj »ohne Bedingungen«, večina pa »mit Bedingungen«. Jaz

mislim, da je ravno narobe. Mi stavimo svoje pogoje in povemo, kaj bi radi, da zahtevamo dolensko železnico in regulacijo mejá kranjske dežele. Mi smo podali svoje uvete, ali večina jih ni podala, in ona prepušča vladi, naj stori kar hoče.

Gospod Deschmann je popravil neko besedo v mojem citatu, ker sem rabil besedo »Svab«. Moram ostati pri tem, ker Žumberčan, ki mi je to pravil, se je prav tako izrazil.

Kar je omenjal o tem, da so dobivali iz Žumberka nemške dopise, imam odgovoriti, da je bilo takó, a da sedaj ni več.

Kako daleč so prišli z nemščino v Granici, vidi se iz tega, kako so nekatere reči prestavili. Omenjam le, da je neki gospod prestavil izraz: »Ministerstvo za bogočastje in nastavo — Ministerium für Gottesverehrung und Fortsetzung«. In takih primer bi se dalo dosti navesti. Iz tega se vidi, da niso tako strašno germanizirani.

Gospod Deschmann je tudi omenjal, kako da se radi imamo. Ali to je le tako dolgo, dokler jih ne zahtevamo; to se vidi iz dogodka s tistim gospodom, ki jih je prišel popisovat in ki bi jo bil gotovo staknil, ako bi ne bil ušel o pravem času.

Reklo se je tudi, da smo se mi postavili na ogersko stališče, a da smo vendar zahtevali Marijin dol, kjer so sami Serbi. To je čisto naravno, ker ti ljudje imajo svojo upravo, svojo duhovščino. Za Marijindolce smo se potegnili zaradi reke Kolpe, in s 400 dušami bomo morda še shajali, ali z 11.000 bi bilo že težje.

Tudi ni res, da bi radi hodili v nemške šole. Več Žumberčanov je popisanih v suhorsko šolo, ali ne gredó notri, kar bo znano tudi deželnemu šolskemu svetu.

Ker se je reklo, da so v Metliki Hrvatje, naj le omenim, da Starčević imenuje vse Slovence »planinske Hrvate«.

Meni ne ostaja družega več omeniti, kakor to, da, ako so Madjari tako energični proti nam, vedó zakaj, ker vedó, zakaj smo mi slabi, namreč zaradi domačih prepirov, katere napravlja neka stranka, ki hoče gospodariti, pa nima nobene pravice za to. O tem dalje govoriti bi bilo, kakor pravi gospod baron Apfaltrern, »Geschmachsverirrung«. Podpiram predloge manjine.

Berichterstatter der Majorität Dr. R. v. Savinschegg:

Die in Rede stehende Angelegenheit könnte noch weit ausführlicher besprochen werden, als sie im Berichte der Majorität auseinander gesetzt ist; selbst die historische Seite der Frage ließe sich näher beleuchten; allein unbescheiden dünkt es mir, das Memoriale der hohen Regierung ergänzen zu wollen. Mit anerkannter Sorgfalt hat dieselbe die entscheidenden Belege und Urkunden gesammelt, womit der Beweis erbracht worden ist, daß die beiden Territorien Sichelburg und Marienthal zu Krain gehören. In überzeugender Weise hat die kaiserliche österr. Regierung auf die königliche ungar. Regierung gewirkt, und diese hat sich bestimmt gefunden, die staatsrechtliche Zugehörigkeit anzuerkennen! Es sind demnach die rechtshistorischen Grundlagen vollkommen klar gestellt; über die Zugehörigkeit der beiden Territorien zu Krain besteht kein Zweifel mehr. —

Allerdings sind viele Jahre vergangen, bis diese Klarstellung ermöglicht wurde, und im Verlaufe der Zeit ändern sich und haben sich auch die politischen Verhältnisse geändert; sie haben sich geändert mit unverkennbarem Einfluß auf die Bewohner der Länder. Gar mancher schwärmt für eine Idee — durch Zeitverhältnisse angeregt — und begeistert sich für dieselbe! Wie schwer diese Begeisterung zu bemeistern ist, wie schwer es ist, ihrer Herr zu werden, haben wir heute aus der Debatte erfahren. (Dobro! na desni — Bravo! rechts.)

Nur ungern, meine Herren, betrete ich das Feld der Politik. In wenigen Worten und mit aller Ruhe und ohne Leidenschaft werde ich Einiges berühren.

Als ich vor Jahren den Antrag auf Geltendmachung der territorialen Rechte Krains auf diese Gebiete eingebracht, denselben begründet und meine Ausführungen hier niedergelegt habe, hat das hohe Haus, entschuldigend Sie, daß ich dies in Erinnerung bringe, meine Ausführungen mit vollem Beifalle von der einen und der andern Seite angenommen. Ich versichere Sie, meine Herren, daß auch die Bevölkerung jener beiden Territorien, in deren Nähe ich begütert bin, diese Ausführungen und den zustimmenden Beschluß des hohen Landtages mit großer Freude angenommen hat. (Cujte! na desni — Hört! rechts.) Allerdings waren damals die Verhältnisse anders. Jenen beiden Territorien stand die politische Agitation vollkommen fern, damals waren noch nicht Hunderte von Flugchriften in diesen Gebieten vertheilt, wie dies jetzt der Fall ist. Ich erwähne weiters, daß damals die Militärgrenze und ihre aufgelösten Theile, und darunter auch das Ländchen Sichelburg, ebenso wie jetzt unter österreichischen Gesetzen standen und durch k. k. österreichische Behörden verwaltet wurden! Wie gesagt, diese Gebiete standen ferne den politischen Agitationen. Hätte die k. k. Regierung zu jener Zeit die Lösung der Reincorporirungsfrage — so wie jetzt — zur Sprache gebracht — der krainische Landtag wäre vor einem Majoritäts- und Minoritätsvotum nicht gestanden. — Fast scheint es mir — und es ist meine persönliche Ansicht und Anschauung, — daß das Minoritätsvotum gleichsam geschaffen wurde, um der politischen Situation Rechnung zu tragen; es soll eine Art Beschwichtigungsmittel für die Kroaten sein. Schon hat sich die kroatische Presse der Sichelburger Frage bemächtigt, sie gefällt sich in Ausfällen auf den krainischen Landtag, wie mir gerade der Herr Berichterstatter der Minorität vor einigen Tagen selbst gesagt und mir einen diesbezüglichen Artikel im »Pozor« selbst vorgelesen hat. (Poslanec Navratil: Istin!) Das erwidere ich auf die verneinende Bewegung des Herrn Dr. Jarnik. Dieser Frage hat sich, wie gesagt, bereits die kroatische Presse bemächtigt.

Nun, meine Herren, die kroatischen Juristen werden das Minoritätsvotum in die Hand nehmen und den Eingang desselben mit den Anträgen und mit dem Majoritätsvotum vergleichen. Was sagt die Minorität im Eingange ihres Votums? (bere — liest:)

»Die Minorität ist gleichfalls der vollen Ueberzeugung, daß die Rechtsansprüche Krains, so wie auf die Marienthaler Enclave, auch auf den Sichelburger District historisch begründet und über jeden Zweifel erhaben sind, daß daher das Land Krain mit vollem Rechte die Reincorporirung auch des gesammten Sichelburger Districtes

ansprechen und ihm dieselbe ohne Rechtsverletzung nicht abgesprochen werden kann.«

Die Minorität ist somit der gleichen Ansicht wie die Majorität. Das Recht ist so fest eingewurzelt, daß dem Lande Krain ohne Rechtsverletzung kein Theil dieses Gebietes abgesprochen werden kann. Mit Rücksicht auf diesen Eingang ist jedenfalls die Schlußfolgerung, welche sich im Antrage der Minorität betreffs Sichelburgs abspiegelt, ganz unrichtig und unlogisch. Das muß jeder Jurist, nicht bloß Jurist, jeder Logiker umsomehr zugeben, als der erste Antrag der Majorität, welcher die logische Schlußfolgerung aus dieser Prämisse ist, nämlich die beantragte Reincorporirung der Gemeinde Marienthal, von der Minorität des Ausschusses ohne allen Widerspruch angenommen wurde.

Ich will die Erwägungen des Minoritätsvotums einer kurzen Besprechung unterziehen. Die Behauptungen der Minorität, daß die culturellen, confessionellen und administrativen Verhältnisse dieser Gebiete von jenen Krains abweichend sind, beruhen auf einer Verkennung der Sachlage. Ich hebe die confessionelle Frage hervor. Ich habe im Berichte ausführlich auseinandergesetzt, wie viele der Bewohner sich zur griechisch-unirten, wie viele zur römisch-katholischen Confession bekennen; ich habe weiters angegeben, daß dieselben in 71 Dörfern wohnen. Von wem haben die Herren gehört, und ich muß das Entgegengesetzte constatiren, daß in jenem Gebirgsländchen der vollste Friede zwischen den Confessionen nicht bestehe? Ich constatire dies umsomehr, als auch der Unterschied zwischen der griechisch-unirten und römisch-katholischen Religion nicht so groß ist; beide erkennen Se. Heiligkeit den Papst als ihr Oberhaupt an, die Griechen gehen in unsere Kirchen, und der Herr Berichterstatter der Minorität kann jeden Sonntag Griechen aus der Sichelburger Gegend von Lesce, Malince, Sošice und aus anderen nahe liegenden Ortschaften in der Möttlinger Kirche sehen. (Poslanec Navratil: Je res!) Ich constatire, daß der Herr Berichterstatter der Minorität dies soeben bejaht hat. In der jetzigen aufgeklärten Zeit, im 19. Jahrhunderte, wird nicht auf die Verschiedenheit der Confessionen ein solches Gewicht gelegt, um daraus zu folgern, daß dieselbe ein Band lockern wird, welches die Bewohner eines Landes zur gemeinsamen Thätigkeit für das Wohl des Landes verbindet! — Ich werde die confessionellen Verhältnisse nicht weiter besprechen und gehe nun zu den administrativen über. Die administrativen Verhältnisse waren früher und sind gegenwärtig folgender Art: Die Militärgrenze stand unter den österreichischen Gesetzen, die österreichischen Gesetze verbreiteten durch das ganze Militär-Grenzland ihren Segen; im Militär-Grenzlande, wie die Herren wissen, bestanden gediegene Schulen, in denen ebenso gut die kroatische wie die deutsche Sprache vorgetragen wurde, und das war sehr gut, denn viele Grenzer haben dadurch, daß sie die deutsche Sprache erlernt haben, die höchsten Ehrenstellen nicht bloß im Militär-, sondern auch im Civil-Staatsdienste erreicht. Ich verweise auf mehrere Männer, welche zu Generälen avancirt sind, wie z. B. Rajaković, Gvozdanović und andere, auf welche die Sichelburger mit großer Begeisterung blicken.

Wenn die Herren der Minorität auf jene Verhältnisse zurückblicken, welche in der Militärgrenze bestanden haben, so müssen sie mir recht geben, wenn ich behaupte: Die Grenzer hatten nie eine Sympathie für die Civil-

Kroaten. Sie täuschen sich, meine Herren, wenn Sie glauben, daß der Militärkroate eine Sympathie für den Zivilkroaten gehabt hat; er hielt sich für besser, für gebildeter, und mit Recht, weil dort gute Schulen waren. (Dr. Zarnik: To ni res, prazna terditev! — Navratil: Bilo je nekdanj.) Ich constatire, daß der Herr Berichtstatter der Minorität das zugegeben hat; was damals war, ist auch jetzt! (Dr. Zarnik: Nij res, poznamo Granico tudi!) Der ehemalige Grenzer weiß, daß in Kroatien Gesetze bestehen, welche durchaus nicht so gut sind, wie die Herren meinen, er weiß ganz gut, daß dort die Comitatswirtschaft herrscht, während für ihn noch jetzt k. k. Behörden, nicht aber königlich-ungarische oder kroatische fungieren. (Dr. Zarnik: Sedaj ne več! — Klici na desni: Spodobnost! — Rufe rechts: Anstand! Dr. Zarnik: V francoskem parlamentu je ravno tako.) In Rafovac ist ein k. k. Bezirksgericht, in Ogulin ein k. k. Gerichtshof noch jetzt!

Landeshauptmann:

Ich bitte den Herrn Redner nicht zu unterbrechen!

Berichtstatter der Majorität Dr. K. v. Savinschegg (nadaluje — fortfahrend):

Es ist noch etwas hervorzuheben.: Der Grenzer weiß recht gut, daß er zu Oesterreich gehört. Die Grenzinstitution war eine Reichsinstitution, eine kaiserlich-österreichische Institution, und die Grenzer, wenn auch zwischen den jetzigen und früheren Verhältnissen ein Unterschied ist, haben österreichische Gefühle, österreichisches Bewußtsein, sie haben keinen nationalen Charakter; auch jetzt haben die ehemaligen Grenzer keine andere Fahne als die schwarze, welcher sie freudig folgen. Diese ist das Symbol der Verbindung des früheren Grenzlandes Sichelburg und Marienthal mit den österreichischen Erbländern (Dobro! na desni — Bravo! rechts) und unter diesem Symbol kämpft die Partei dieser (desne — rechten) Seite des hohen Hauses für das Ländchen. (Pohvala na desni — Beifall rechts.)

Ich bin auch zu der Besprechung der culturellen Verhältnisse übergegangen. Ich habe sie bereits soeben berührt und glaube nichts weiter hinzuzufügen zu sollen. Wenn ich aus dem Gesagten noch einen Schluss zu ziehen habe, so muß ich noch die volkswirtschaftliche und administrative Frage etwas ergänzen.

Der Bericht der Majorität faßt eben nur den volkswirtschaftlichen und administrativen Standpunkt auf. Ich betone das letztere ganz besonders deshalb, weil ich glaube, daß gerade wegen der Administrationsgesetze das Gegentheil stattfinden kann von dem, was die Ungarn in ihrer Note behaupten. Es würde gerade durch Anlehnung an Kroatien das Sichelburger und Marienthaler Territorium aus seiner naturgemäßen Basis herausgerissen werden, denn das selbe stand und steht unter dem wohlthätigen Einflusse der österreichischen Gesetze; die kroatischen waren und sind dort bis jetzt nicht gültig.

Ich will nur noch die volkswirtschaftliche Lage dieses Ländchens mit einigen Worten ergänzend beleuchten. Wie ich privatim erfahren habe, beabsichtigt man von Großlesce — einem Orte des Sichelburger Districtes, welcher als Ausgangspunkt der Verkehrsverhältnisse bezeichnet werden

kann, — eine Straße mitten durch Sichelburg gegen Stoj, Draga und Samobor zu bauen. Wäre diese Straße einmal fertig gebaut, so würden sich die Verkehrsverhältnisse noch viel lebhafter gestalten, als sie jetzt sind. Es wird der ganze Theil, welcher unter der Gebirgshöhe Sveta Gora liegt und auf welcher Höhe nahezu 23,000 Foch Waldungen sind, dem Holzhandel erschlossen werden; es ist nicht zu verkennen, daß dadurch ein großer Vortheil für jene Gegenden erwachsen würde, welche an Holzangel leiden, und das sind die Gegenden im Kulpathale. Die Kroaten könnten dann den Spieß umkehren und sagen: Die Interessen Sichelburgs sind mit den Interessen des Kulpagebietes identisch; sie könnten sagen: Wir wollen auch das Kulpagebiet haben und die natürliche Grenze soll dann das Utkofengebirge sein! —

Wenn im Majoritätsberichte strategisch-wichtige Punkte des Utkofengebirges hervorgehoben werden, so ist das nicht so zu verstehen, wie es der Herr Abgeordnete Detela meint, sondern es ist überhaupt ein strategisch-wichtiger Punkt hervorgehoben, es gibt ja deren sehr viele in Oesterreich, warum sollte auch dieser nicht hervorgehoben werden? (Dobro! na desni — Bravo! rechts; Dr. Zarnik: »Ein Bollwerk gegen Kroatien.«.)

Nunmehr komme ich zum Punkte, welcher eben damit zusammenhängt. Wenn die Kroaten die Höhen des Utkofengebirges im Besitze hätten, — glauben Sie mir, meine Herren, daß dann dieselben auch das weitere Gebiet von Krain dominiren würden. Es wurde bereits von einem andern Herrn ausführlich darüber gesprochen; ich bemerke nur so viel, daß ich wohl glaube, daß die slovenische Sprache so viel Macht hat, um auch dieses kleine Ländchen Sichelburg für sich zu gewinnen. Wenn jedoch die Kroaten die Höhen des Utkofengebirges einnehmen, werden sie in der zärtlichen Umarmung die slovenische Sprache gewiß nicht als Macht anerkennen und gelten lassen. Ob diese zärtliche Umarmung aus brüderlicher Liebe geschehen würde, lasse ich dahin gestellt sein. (Dobro! na desni — Bravo! rechts.)

Nachdem ich noch auf jene Ausführungen zurückkomme, worüber die Herren Abgeordneten dieser und jener Seite des hohen Hauses bereits debattirt haben, brauche ich nur Eines hervorzuheben. Ich will den Vorfall, den der Herr Berichtstatter der Minorität erwähnt hat, näher beleuchten. Ein Diurnist — ich will nicht weiter über ihn sprechen — hat sich an einem Markttage in die Ortschaft Dragoševce begeben. Was aber an einem Markttage geschieht, wenn der Wein die Hauptrolle spielt, darüber brauche ich wohl nicht zu reden. (Pohvala na desni — Beifall rechts.) Ich will doch auch noch die Communionen erwähnen, deren Vortheile der Herr Abgeordnete Dr. Zarnik so lebhaft geschildert hat. Ich kann nur Eines anführen, nämlich das, daß mir unlängst der Herr Berichtstatter der Minorität, welcher die kroatischen Zeitungen sehr genau liest, selbst gesagt hat, daß man in Kroatien die Communionen überhaupt aufzulösen beabsichtigt. Ich weiß nicht, wie der Herr Abgeordnete Dr. Zarnik zur Behauptung kommt, die er früher aufgestellt hat; ich setze voraus, daß er die Zeitungsberichte, welche die kroatischen Angelegenheiten behandeln, ebenso genau gelesen hat.

Meine Herren, ich will die kostbare Zeit nicht weiter in Anspruch nehmen und eile zum Schlusse. Ich stelle mich

auf den Standpunkt, den sich jeder krainische Abgeordnete vor Augen halten muß; — ich stelle mich weder auf den deutschen noch auf den slovenischen Standpunkt! — Als krainischer Abgeordneter habe ich meine Pflicht zu erfüllen; ich kann aber auch das Recht für mich in Anspruch nehmen, nur als krainischer Abgeordneter bezeichnet zu werden (dobro! na desni — Bravo! rechts), bei jedem Anlasse, bei jeder Gelegenheit, sei es im Privatgespräche, sei es in einem Zeitungsblatte. (Dobro! na desni — Bravo! rechts.) Wenn ich als krainischer Abgeordneter meine Stellung richtig auffasse, muß ich für die Integrität des Landes Krain, für das Interesse desselben nach jeder Richtung hin einstehen. Ich bedauere, meine Herren, daß gerade diese Frage, welche die Integrität unseres Heimatlandes betrifft, nicht einstimmig ohne Debatte den Abschluß gefunden hat. (Dobro! na desni — Bravo! rechts.) Ich bedauere, daß gerade von jener (rechten — linken) Seite des hohen Hauses wieder eine Debatte provocirt worden ist, die factisch nicht zur Sache gehört. Es handelt sich um die Integrität des Landes Krain, und als krainischer Abgeordneter habe ich jedenfalls so viel Sympathie für das Land, um nicht den kroatischen Standpunkt zu vertreten. (Dobro! na desni — Bravo! rechts.) Ich vertrete also den krainischen Standpunkt, und weil der Bericht der Majorität des Ausschusses diesen Standpunkt ebenfalls wahr, und weil ich glaube, daß in diesem Berichte die Ueberzeugung und die Pflichterfüllung zum Ausdruck kommt, bitte ich die Herren Abgeordneten, den Antrag der Majorität, wie er Ihnen vorliegt, anzunehmen und den Antrag der Minorität zu verwerfen. (Zivahna pohvala in ploskanje z rokami na desni — Lebhafter Beifall und Händeklatschen rechts.)

Poročevalec manjine, Navratil:

Prosim besede za faktično opazko.

Gospod poročevalec večine se je izustil, da národ v Žumberku ni národen. Jaz protestiram zoper to, naj vzame gospod poročevalec večine knjigo gospoda profesorja Smiciklasa, rojenega Žumberčana, v roke in bo videl, kaj je národnost. Poskusite mu jezik vzeti iz uradnij in našli bote tistega momaka, o katerem je govoril gospod Deschmann. (Dobro! na levi — Bravo! links.)

Poslanec dr. Zarnik:

Ker je gospod poročevalec večine rekel, da mi zastopamo hrvaško stališče, prosim, da se po imenih glasuje, da bodo Hrvatje vedeli, kateri smo zanje. (Ironični dobroklici na desni — Ironische Bravorufe rechts.)

Poslanec Detela:

Jaz zahtevam, da se glasuje o mojem predlogu, ali se izpusté tiste besede iz poročila, ki so razzaljive za hrvaško vlado. (Ugovori na desni — Widerspruch rechts. — Klici: Opravični red! — Rufe: Geschäftsordnung!)

Pandeshauptmann:

Ich bemerke, daß dieser Antrag als ein negativer sich zur Abstimmung nicht eignet.

Ueber den Gegenstand selbst ist namentliche Abstimmung verlangt worden. Ich werde zuerst die Frage zur

Abstimmung bringen, ob die Anträge der Minorität zur Grundlage der Specialdebatte genommen werden sollen, und erliche jene Herren, welche das Minoritätsvotum zur Grundlage der Specialdebatte nehmen wollen, mit »Ja«, und jene Herren, welche dagegen sind, mit »Nein« zu stimmen.

Herr Baron Apfaltrern:	Nein.
» Graf Blagay:	Nein.
» Dr. Ritter v. Bleiweis (beurlaubt):	Nein.
» Deschmann:	Nein.
» Detela:	Da.
» Dr. Deu:	Nein.
» Dollhoff (beurlaubt):	Nein.
» Dreo:	Nein.
» Ritter v. Gariboldi:	Nein.
» Grafelli:	Da.
» Dr. Ritter v. Gutmannsthal:	Nein.
» Hotschewar:	Nein.
» Dr. Ritter v. Kastenegger:	Nein.
» Kecal:	Nein.
» Klun (beurlaubt):	Da.
» Kobler:	Nein.
» Lajchan:	Da.
» Lavrencić:	Nein.
» Ledenic:	Nein.
» Luckmann:	Nein.
» Navratil:	Da.
» Pakiz:	Da.
» Pfeifer (abwesend):	Nein.

Seine fürstbischöfliche Gnaden Herr Dr. Bogacár (abwesend).

Herr Dr. Poklukar:	Da.
» Potočnik:	Da.
» Robić:	Da.
» Dr. Ritter v. Savinschegg:	Nein.
» Dr. Schaffer:	Nein.
» Savnik (beurlaubt):	Nein.
» Dr. v. Schrey:	Da.
» Svetec:	Da.
» Baron Taufferer:	Nein.

Ich enthalte mich der Abstimmung. (Oho! na desni. — Dobro! na levi — Oho! rechts — Bravo! links.)

Herr Dr. Ritter v. Besteneck:	Nein.
» Dr. Bošnjak (abwesend):	Nein.
» Dr. Zarnik:	Da.

Zapisnikar Pfeifer:

Glavovalo je 29 gospodov poslancev, in sicer 18 z »ne« in 11 z »da«. (Klici na desni: Nemški, mi imamo tudi pravico! — Rufe rechts: Deutsch, wir haben auch ein Recht darauf!)

Schriftführer Pfeifer:

Abgestimmt haben 29 Abgeordnete, und zwar 18 mit »Nein« und 11 mit »Ja«.

Pandeshauptmann:

Der Minoritätsbericht ist sonach mit 18 gegen 11 Stimmen abgelehnt, und es kommen die Anträge des Ma-

goritätsberichtes zur Specialdebatte. (Vsi predlogi in resolucije večine pomnoženega upravnega odseka priloga 54 obveljajo brez razgovora v drugem in tretjem branji — Sämtliche Anträge und Resolutionen der Majorität des verstärkten Verwaltungsausschusses Beilage 54 werden ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung genehmigt.)

Inbetreff des vom Herrn Abgeordneten Navratil in der Generaldebatte gestellten Resolutionsantrages stelle ich nachträglich die Unterstützungsfrage. (Podpira se — Wird unterstützt.)

Abgeordneter Deschmann:

Ich stelle nachstehenden Gegenantrag (bere — liest): Der krainische Landtag spricht Sr. k. k. apostolischen Majestät für die Allerh. Entschliessung, womit die Provinzialisierung des Sichelburger und Marienthaler Districtes verfügt und dem Lande Krain Gelegenheit geboten wurde, seine territorialen Rechte auf die gedachten Gebiete zur Geltung zu bringen, den allerunterthänigsten tiefgefühlten Dank aus. (Podpira se — Wird unterstützt.)

Poslanec dr. Poklukar:

Jaz samo konstatiram, da je gospod Deschmann stavil svoj predlog v nemškem jeziku, med tem, ko ga je gospod Navratil nasvétoval v slovenskem jeziku.

Landeshauptmann:

Ich bitte mir den Antrag schriftlich zu übergeben. (Zgodí se — Geschicht.)

Poslanec dr. Zarnik:

Jaz konstatiram, da je tú meritoričen razloček. Predlog gospoda Deschmanna stoji na ožjem stališču kranjstva in se zahvaljuje samo zaradi tega, ker nam je bila priložnost dana, ta okraj reinkorporirati, med tem, ko mi stojimo na obče avstrijskem stališču, ker je za vso Avstrijo važno, da se Granica razvije. Predlog Navratilov je toraj avstrijski (klici na desni: Hrvaški! — Ruše rechts: Kroatisch!), vaš pa ozko kranjski ali pa kočevski. (Veselost na levi — Heiterkeit links.)

Landeshauptmann:

Es kommt zuerst der Antrag des Herrn Navratil und dann der des Herrn Deschmann zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Herren, welche für den ersten Antrag sind, sich zu erheben. (Po prestanku — Nach einer Pause:) Es ist die Minorität.

Abgeordneter Freiherr v. Apfaltrern:

Ich bitte um die namentliche Abstimmung über den Antrag des Herrn Abgeordneten Deschmann.

Poslanec dr. Zarnik:

Prosim, da se loči predlog v dva dela. Za zahvalo smo vsi, mi vemo, kam pes taco moli, hočete nas spraviti v sumnjo in zato prosim, da se o srednjem od-

stavku: »und dem Lande Krain Gelegenheit geboten wurde, seine territorialen Rechte auf die gedachten Gebiete zur Geltung zu bringen«, posebej glasuje. (Dobro! na levi — Bravo! links.)

Abgeordneter Freiherr v. Apfaltrern:

Mein Antrag bezieht sich nur auf diesen Zwischenatz, der für uns speciellen Wert hat; die namentliche Abstimmung über den allgemeinen Theil könnte also entfallen.

Poslanec dr. Zarnik:

Zahtevam, da se tudi o prvem stavku po imenih glasuje.

Abgeordneter Freiherr v. Apfaltrern:

Auch einverstanden.

Abgeordneter Ledenic:

Meiner Ansicht nach ist über den Antrag des Herrn Abgeordneten Deschmann zuerst mit Hinweglassung des Zwischenatzes und dann über diesen Zwischenatz selbst, in beiden Fällen aber namentlich abzustimmen.

Landeshauptmann:

Ich ersuche nun jene Herren, welche für den Antrag des Herrn Abgeordneten Deschmann mit Hinweglassung des vom Herrn Abgeordneten Dr. Zarnik beanstandeten Zwischenatzes sind, mit »Ja«, und jene Herren, welche dagegen sind, mit »Nein« zu stimmen:

Herr Baron Apfaltrern:	Ja.
» Graf Blagay:	Ja.
» Dr. Ritter v. Bleiweis (beurlaubt).	Ja.
» Deschmann:	Ja.
» Detela:	Da.
» Dr. Den:	Ja.
» Dollhof (beurlaubt).	Ja.
» Dreo:	Ja.
» Ritter v. Gariboldi:	Ja.
» Grafelli:	Da.
» Dr. Ritter v. Gutmannsthal:	Ja.
» Hotschewar:	Ja.
» Dr. Ritter v. Kaltenegger:	Ja.
» Kegel:	Ja.
» Klun (beurlaubt).	Ja.
» Kobler:	Da.
» Laschan:	Ja.
» Lavrenčič:	Da.
» Ledenic:	Ja.
» Luchmann:	Ja.
» Navratil:	Da.
» Rafiz:	Da.
» Pfeifer (beurlaubt).	Ja.

Seine fürstbischöfliche Gnaden Herr Dr. Bogacar (abwesend).

Herr Dr. Poklukar:	Da.
» Potočnik (abwesend).	Da.
» Robič:	Da.

Herr Dr. Schaffer:	Ja.
» Dr. Ritter von Savinschegg:	Ja.
» Savnik (beurlaubt).	
» Dr. von Schrey:	Ja.
» Svetec:	Da.
» Taufferer:	Ja.
Ich stimme mit:	Ja.
Herr Dr. Ritter v. Besteneck:	Ja.
» Dr. Vošnjak (abwesend).	
» Dr. Zarnik:	Da.

Zapisnikar Pfeifer:

Glasovalo je 29 gospodov poslancev, in sicer vsi z »da«.

Es haben 29 Herren Abgeordnete, und zwar sämtliche mit »Ja« gestimmt.

Landeshauptmann:

Ich constatire, daß dieser Absatz einstimmig angenommen worden ist.

Ich ersuche nun jene Herren, welche für den Zwischenatz des Herrn Abgeordneten Deschmann sind, mit »Ja«, und jene Herren, welche dagegen sind, mit »Nein« zu stimmen.

Herr Baron Apfaltrern:	Ja.
» Graf Blagay:	Ja.
» Deschmann:	Ja.
» Detela (abwesend).	
» Dr. Deu:	Ja.
» Dreo:	Ja.
» Ritter v. Gariboldi:	Ja.
» Grafelli:	Ne.
» Dr. Ritter v. Gutmannsthal:	Ja.
» Hofschewar:	Ja.
» Dr. Ritter v. Kaltenecker:	Ja.
» Kecal:	Ja.
» Klun (beurlaubt).	
» Kobler (abwesend).	
» Laschan:	Ja.
» Lavrenčič (abwesend).	
» Ledenic:	Ja.
» Luckmann:	Ja.
» Navratil (abwesend).	
» Pakiz:	Ne.
» Pfeifer (beurlaubt).	
Se. fürstbischöfl. Gnaden Hr. Dr. Pogačar (abwesend).	
Herr Dr. Poklukar:	Ne.
» Potočnik (abwesend).	
» Robič:	Ne.
» Dr. Schaffer:	Ja.
» Dr. Ritter v. Savinschegg:	Ja.
» Savnik (beurlaubt).	
» Dr. v. Schrey:	Ja.
» Svetec (abwesend).	
» Baron Taufferer:	Ja.
» Thurn: Ich enthalte mich der Abstimmung.	
» Dr. Ritter v. Besteneck:	Ja.
» Dr. Vošnjak (abwesend).	
» Zarnik:	Ne.

Zapisnikar Pfeifer:

Glasovalo je 23 gospodov poslancev, in sicer 18 z »da« in pet z »ne«; en gospod se je glasovanja zdržal.

Es haben 23 Herren Abgeordnete abgestimmt, und zwar 18 mit »Ja«, 5 mit »Nein«, ein Herr hat sich der Abstimmung enthalten.

Landeshauptmann:

Ich constatire, daß dieser Zwischenatz mit 18 gegen 5 Stimmen angenommen wurde.

4.) Poročilo finančnega odseka, zadevajoč oddajo opravil deželne blagajnice na c. kr. deželno blagajnico.

(Priloga št. 58.)

4.) Bericht des Finanzausschusses, betreffend die Uebergabe der Geschäfte der Landeskasse an das k. k. Landeszahlamt.

(Beilage 58.)

Berichterstatter Dr. von Schrey:

Mit Rücksicht auf den Umstand, als der zum Vortrag kommende Gegenstand möglicherweise persönliche Angelegenheiten betreffen dürfte, erlaube ich mir den Antrag zu stellen, daß derselbe in vertraulicher Sitzung verhandelt werde. (Podpira se — Wird unterstützt.)

Poslanec dr. Zarnik:

Prosim besede.

Landeshauptmann:

Nach § 11 der Geschäftsordnung hat der Landtag über diesen Antrag nach Entfernung der Zuhörer zu beschließen. Nachdem der Antrag bereits hinlänglich unterstützt ist, so ersuche ich die Zuhörer, sich zu entfernen.

Poslanec Svetec:

Prosim besede. Stavil se je predlog, da naj bo seja tajna. (Nemir na desni — Unruhe rechts. — Dr. Schaffer: Es gibt keine Debatte darüber.) Jaz moram opomniti, da je to javna stvar....

Abgeordneter Freiherr v. Apfaltrern:

Ich bitte die Geschäftsordnung zu handhaben. Eine Debatte über diesen Antrag ist in öffentlicher Sitzung nicht zulässig, ich bitte deshalb die Zuhörer entfernen zu lassen.

Deželni glavar:

Prosim gospode poslušalce, da zapusté dvorano. (Javna seja preneha ob 1. uri in se zopet začne ob 45. minuti čez 3. uro — Die öffentliche Sitzung wird um 1 Uhr unterbrochen und um 3 Uhr 45 Minuten wieder aufgenommen.)

Landeshauptmann

(ko se javna seja zopet prične — nach Wiederaufnahme der öffentlichen Sitzung):

Ich erkläre wieder die Sitzung für öffentlich und constatire die Beschlussfähigkeit des hohen Hauses.

Die Punkte 5 und 6 setze ich von der heutigen Tagesordnung ab, weil sie noch nicht durch 48 Stunden in den Händen der Herren Abgeordneten sich befinden.

Abgeordneter Baron Apfaltrern:

Ich bitte die Verkündigung der Beschlüsse der geheimen Sitzung zu veranlassen.

Berichterstatter Dr. von Schrey:

Wenn das hohe Haus damit einverstanden ist, so werde ich diese Beschlüsse verlesen. (Pritrduje se — Zustimmung.)

Dieselben lauten (here — liest):

I. Der Landesausschuss wird ermächtigt, mit der k. k. Regierung inbetreff der Uebergabe der Geschäfte der krainischen Landeskasse an das k. k. Landeszahlamt in Laibach ein Uebereinkommen unter nachstehenden Bedingungen abzuschließen und eventuell auch sofort in Ausführung zu bringen:

1.) Es wird zugestanden, dass die Geschäfte der Landeskasse beim k. k. Landeszahlamte nach den allgemeinen, für Staatskassen überhaupt und für das k. k. Landeszahlamt insbesondere geltenden Vorschriften und Instructionen behandelt werden, und dass demnach auch sämtliche die krain. Landeskasse betreffenden Liquidationsgeschäfte nicht von der Landesbuchhaltung, sondern von den Kassebeamten besorgt werden, welche dagegen diesbezüglich der Controle der Landesbuchhaltung, beziehungsweise dem Landesausschusse, unterstellt werden müssten.

2.) Der k. k. Regierung wird für die Beforgung der Geschäfte der Landeskasse eine Pauschalvergütung jährlicher 3100 fl. zugesichert; die Landesvertretung behält sich jedoch vor, mit der k. k. Regierung bezüglich der Höhe dieser Vergütung ein neues Uebereinkommen zu treffen, sobald in der Ausdehnung der das Land betreffenden Kassegeschäfte eine wesentliche Verminderung eintreten sollte, was insbesondere im Jahre 1895, in welchem die meisten aus der Grundentlastungsfonds-Verwaltung erwachsenden Geschäfte entfallen werden, der Fall sein wird.

3.) Dem k. k. Landeszahlamte werden ein- für allemal die für zwei Beamte nöthigen Kanzlei-Einrichtungstücke sowie die zur Aufbewahrung des landschaftlichen Vermögens erforderlichen Kassebehältnisse, welche die für Staatskassen vorgeschriebene Construction besitzen, beigelegt, diese Einrichtungstücke und Kassen sind jedoch dem Lande zurückzustellen, sobald die Beforgung der Kassegeschäfte des Landes in eigene Regie übernommen würde, soweit dieses Inventar durch den Gebrauch nicht vollkommen abgenützt sein sollte.

4.) Das Uebereinkommen ist nur in dem Falle abzuschließen, als die k. k. Regierung bereit wäre, zwei von den drei nachstehend benannten landschaftlichen Beamten:

- a) Landeskassier Franz Raunicher,
- b) Controlor Karl Zagar,
- c) Official Ferdinand Dmejc,

unter Zusicherung der seinerzeitigen Einrechnung der in landschaftlichen Diensten zugebrachten Dienstzeit derselben bei Bemessung der Ruhegenussgebühr — in eine ihrer bisherigen Diensteseigenschaft entsprechende Staatsanstellung zu übernehmen.

5.) Für den Fall der Uebernahme des Landeskassiers Franz Raunicher und des Controlors Karl Zagar in den Staatsdienst, und insolange dieselben nicht die ihren jetzigen gleichen Bezüge seitens des Staates erhalten, wird der Staatsverwaltung für die Dauer der activen Dienstleistung derselben zu der Pauschalvergütung jährlicher 3100 fl. der erforderliche Zuschuss bis zum Betrage der dermaligen Bezüge, sowie von dem Zeitpunkte an, in dem sie, wenn in landschaftlichen Diensten verbleibend, einen Anspruch auf weitere Quinquennialzulagen erworben hätten, die diesfalls entfallenden Beträge, weiters von dem Zeitpunkte der Pensionirung dieser beiden Beamten angefangen und für die Dauer des Pensionsstandes derselben jene Quote als Aufbesserung des in der Pauschalvergütung jährlicher 3100 fl. enthaltenen Pensionszuschusses jährlich auszubehalten sein, um welche die Pensionen dieser beiden Beamten in dem Zeitpunkte der Pensionirung derselben geringer als bei Annahme der dermaligen Gehalte sich herausstellen.

Im übrigen wird der Bezug der Ruhegenussaufzahlung von den nämlichen Bedingungen abhängig und nach denselben Grundsätzen anzuweisen sein, unter resp. nach welchen die Pension seitens der Staatsverwaltung verliehen wird.

Die Bezüge der Witwen und Waisen dieser Beamten werden nach den allgemeinen Vorschriften von der Staatsverwaltung allein getragen.

II. Für den Fall, als einer der beiden oder beide Beamten, zu deren Uebernahme die k. k. Regierung sich bereit erklären sollte, sich weigern würde, in den Staatsdienst überzutreten, wird der Landesausschuss ermächtigt, den oder die betreffenden Beamten in Disponibilität zu versetzen.

III. Der Landesausschuss wird ermächtigt, über die näheren Modalitäten der Uebergabe der Kassegeschäfts-Verwaltung an den Staat, namentlich die Art und Weise der Geschäftsführung, über den Einfluss des Landesausschusses auf dieselbe unter Festhaltung des unbeschränkten Anweisungs- und Verfügungsrechtes der Landesverwaltung über die Rechnungslegung, Controle und Contrirungen, die Vereinbarungen mit der Staatsverwaltung zu pflegen, sowie die sich infolge der Auflösung der Landeskasse etwa als nothwendig ergebenden Aenderungen der Instructionen der andern landschaftlichen Aemter vorzunehmen.

Landeshauptmann:

Die Geschäftsordnung schreibt zwar die Verlesung der in einer geheimen Sitzung gefassten Beschlüsse nicht vor, ich habe sie jedoch verlesen lassen, damit sie dem stenographischen Protokolle einverleibt werden.

Wir kommen nun zum siebenten Gegenstande der Tagesordnung.

Abgeordneter Freiherr v. Apfaltrern:

Ich bitte, wir kommen zum Punkte 5.

Landeshauptmann :

Ich habe diesen Gegenstand von der Tagesordnung abgesetzt.

Abgeordneter Freiherr v. Apfaltrern :

Die Tagesordnung ist nach § 16 der Geschäftsordnung im Einvernehmen mit dem Landtage festgesetzt worden, es kann also auch kein Gegenstand ohne Befragen des Landtages von derselben abgesetzt werden. Ich bitte, den Landtag darüber einzuvernehmen.

Poslanec dr. Zarnik :

Mi smo se o tem že včeraj prepirali in ostanemo pri tem, da, če le en ud ugovarja, se ne sme obravnavati o nobeni prilogi, ki ni 48 ur v naših rokah, in prilogo 62. smo še le včeraj dobili. Jaz toraj zahtevam, da se ravna po opravnem redu.

Landeshauptmann :

Ich hebe nur hervor, daß ich bereits mehrere Gegenstände von der Tagesordnung abgesetzt habe, ohne daß man eine Abstimmung darüber verlangt oder einen Widerspruch dagegen erhoben hätte.

Abgeordneter Freiherr v. Apfaltrern :

Es handelt sich heute nicht darum, einen Gegenstand auf die Tagesordnung zu setzen, er steht schon auf der Tagesordnung, und der Landtag hat das Recht, zu verlangen, daß derselbe in Verhandlung gezogen werde. Eine Vertagung der Verhandlung kann nach § 38 der Geschäftsordnung nur der Landtag beschließen.

Poslanec dr. Zarnik :

Ako se stvar tako tolmači, potem neha § 29 opravnega reda. Vi se lahko zmenite, da gospod deželni glavar dene kak predmet na dnevni red, akoravno nismo imeli priloge še 48 ur v rokah, in potem glasujete ali se obravnavate. Mi pa se držimo zakona in se ne damo terorizirati, akoravno hoče gospod baron Apfaltrern kakor nekdanj gospod Krommer naš korporal biti.

Abgeordneter Freiherr v. Apfaltrern :

Es ist von meiner Seite gewiß kein Eigensinn, denn die Sache kann ernste Konsequenzen haben. Wenn es vom Willen des Einzelnen abhängt, einen Gegenstand, welcher auf der Tagesordnung steht, aus dem Landtage zu entfernen, dann hört es mit den Rechten des Landtages auf. Ich habe gar nichts dagegen, daß der Gegenstand von der Tagesordnung abgesetzt wird, ich werde auch dafür stimmen, allein ich bestehe darauf, daß der Landtag das Recht habe, über die Frage zu entscheiden.

Poslanec dr. Zarnik :

Nam do tega stoji, da obstane opravljeni red, ki veže vsakega poslanca cele zbornice. Sicer priznam, da se sme predlog narediti, da se opravljeni red spre-

meni, ali dokler obstoji, se ga moramo držati. Ako se tega ne držite, ako sami svojih zakonov ne spoštujete, potem nam ni mogoče sodelovati v takem zboru.

Abgeordneter Deschmann :

Ich glaube, daß bezüglich der Feststellung der Tagesordnung der § 16 der Geschäftsordnung der eigentlich maßgebende ist. Es heißt darin (here — liest): »Der Landeshauptmann bestimmt am Schlusse jeder Sitzung Tag und Stunde der nächsten Sitzung, er setzt im Einvernehmen mit dem Landtage die Tagesordnung derselben fest und läßt sie im Sitzungssaale anheften.« Gestern hat der Herr Landeshauptmann diese Tagesordnung festgestellt, und es ist von keinem der Herren Abgeordneten auf jener (levi — linken) Seite des hohen Hauses irgend eine Einwendung dagegen erhoben worden. Ich glaube constataren zu sollen, daß diese Tagesordnung im vollständigen Einvernehmen mit dem hohen Hause festgestellt worden ist. Was aber den § 29 betrifft, auf welchen sich der Herr Abgeordnete Dr. Zarnik beruft, so ist, glaube ich, derselbe cum grano salis zu nehmen (Oho! na levi! — Oho! links; here — liest): »Jeder Auschufsbericht muß mindestens 48 Stunden vorher, als er zur Verhandlung im Landtage gelangt, an die Abgeordneten vertheilt werden, indem ja sehr viele Berichte mündlich erstattet werden und es doch schwer fällt, wenn in der Behandlung jedes einzelnen Gegenstandes ein gedruckter Auschufsbericht erscheinen sollte, es genügt, daß nur der Gegenstand, um den es sich handelt, dem hohen Hause bekannt gegeben wird. Ich lege keinen Wert darauf, daß schon heute die Punkte 5 und 6 der Tagesordnung zur Verhandlung kommen, aber ich glaubte dies doch vorbringen zu müssen, indem die absolute Anwendung des § 29, wie der Herr Abgeordnete Dr. Zarnik sie gehandhabt wissen will, doch durch § 16 eine Einschränkung erleidet.

Poslanec dr. Zarnik :

Gospod deželni glavar sme po § 16 opravnega reda dnevni red sestaviti na podlagi zakonov, ki ga vežejo, ne pa da bi s tem druge točke opravnega reda prekoračil, in ena taka določba je tudi v § 29, katerega mora vedno tudi pred očmi imeti. Če se reče, da se ima ta določba vzeti le »cum grano salis«, moram jaz temu ugovarjati, ker n. pr. celi stari civilni postopnik je jako neugoden, ali dokler obstoji, se ga moramo držati.

Landeshauptmann :

So wie ich die Herren Abgeordneten Baron Apfaltrern und Deschmann auffasse, wäre ich verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die Berichte 48 Stunden vor der Sitzung unter die Herren Abgeordneten vertheilt werden, sind sie aber einmal auf der Tagesordnung, dann können sie nur mit Zustimmung des hohen Hauses von derselben abgesetzt werden.

Poslanec Svetec :

Moja misel je ta, da je ta predmet le po zmoti prisel na dnevni red. Tukaj stoji: »Poročilo upravnega odseka o predlogu gospoda poslanca Detela in ne stoji:

»Ustno poročilo . . . ker pa tega poročila še nimamo ne, je toraj prišel le po zmoti in dnevni red, in gospod deželni glavar ima gotovo pravico, tako zmoto popraviti. Mi moramo vedeti, o čem homo debatirali, ali tega ne vemo, ker nimamo poročila.

Abgeordneter Freiherr v. Apfaltrern:

Es handelt sich hier nicht um die Ackerbauschule, sondern darum, welcher Gegenstand zur Verhandlung kommt. Der Herr Landeshauptmann hat gesagt: »Ich setze die Punkte 5 und 6 von der Tagesordnung ab.« Ich habe dagegen protestirt, weil das ein Eingriff in die Rechte des Hauses ist. Ich bitte das Haus darüber zu befragen, und dann werden wir weiter reden.

Poslanec Detela:

Jaz tudi mislim, da o tej stvari ne moremo danes sklepati. Sinoči ob osmih smo v odseku o tej stvari skleпали, ali nismo nič zagotovo sklenili. Mi se moramo vendar posvetovati, za kateri predlog homo glasovali, ker se nasvetuje ta različna predloga po gospodu baronu Apfaltrernu in po gospodu vitezu Kalteneggerju. Jaz protestiram, da bi se ta stvar obravnavala, sicer bi morali mi dvorano zapustiti.

Abgeordneter Dr. Schaffer:

Die Bemerkungen des letzteren Herrn Abgeordneten haben mit dem Gegenstande, den der Herr Abgeordnete Baron Apfaltrern angeregt hat, nichts zu thun. Die beiden Fragen, ob und in welcher Weise die Tagesordnung geändert werden kann, und ob die Berichte durch 48 Stunden in den Händen der Herren Abgeordneten sein müssen, sind ganz verschieden.

Nach der Geschäftsordnung ist es selbstverständlich, daß, nachdem der Herr Landeshauptmann die Tagesordnung nur im Einvernehmen mit dem hohen Landtage feststellen kann, dieselbe auch nur über Beschluss des Landtages geändert werden darf. Etwas ganz anderes ist es, ob die Berichte durch 48 Stunden in den Händen der Herren Abgeordneten sein müssen, und ich muß es bedauern, daß der Herr Abgeordnete Dr. Zarnik nicht allen Paragraphen der Geschäftsordnung den gleichen Wert beilegt, wie gerade dem Paragraph 29. Die Frage der Aenderung der Tagesordnung ist also nicht discutabel, sie kann nur im Einvernehmen mit dem Landtage entschieden werden. Von Terrorismus ist da keine Rede, weil, wie die Herren gehört haben, gar nicht die Absicht besteht, die Verhandlung vorzunehmen, sondern nur die Geschäftsordnung zu handhaben.

Landeshauptmann:

Um diese mißliebige Debatte zu beenden, will ich heute über die bestrittene Frage abstimmen lassen und werde künftighin dafür sorgen, daß die Berichte rechtzeitig zur Vertheilung gelangen.

Abgeordneter Lednig:

Ich möchte mir an den Herrn Berichterstatter die Anfrage erlauben, ob wir einen gedruckten Bericht zu erwarten haben. Wenn der Gegenstand auf die morgige Tagesordnung kommt, so könnte wieder der Vorwurf erhoben werden, wir können darüber nicht verhandeln, weil uns ein gedruckter Bericht nicht vorliegt.

Abgeordneter Ritter von Gariboldi:

Als Obmann des Verwaltungsausschusses kann ich constatiren, daß über diesen Gegenstand die mündliche Berichtserstattung beschloffen wurde, und daß dieselbe heute vorgenommen worden wäre, wenn man dagegen nicht protestirt hätte.

Landeshauptmann:

Ich schreite also zur Abstimmung.

Poslanec dr. Zarnik:

Tega ne moremo pustiti.

Abgeordneter Dr. Schaffer:

Der Herr Landeshauptmann möge abstimmen lassen, ob das hohe Haus einverstanden ist, daß die Punkte 5 und 6 von der Tagesordnung abgesetzt werden.

Poslanec dr. Zarnik:

Oho! Jaz apeliram na vaš juridični čut. Vsak paragraf opravnega reda more se spremeniti le po opravnem redu. Dokler pa obstoji opravljeni red tak kakor je, moramo se ga držati in o tem nobeno glasovanje ni mogoče.

Abgeordneter Dr. von Schrey:

Ich möchte bemerken, daß der Herr Vorredner sich in einem Irrthume befindet. Es wird ja anerkannt, daß dasjenige richtig ist, was er gesagt hat. Der Fall liegt so: Wenn der hohe Landtag gestern die Tagesordnung festgestellt hat, obwohl er wußte, daß die Gegenstände 5 und 6 noch nicht vertheilt sind oder noch nicht 48 Stunden in den Händen der Herren Abgeordneten sich befinden, wenn also der Landtag gestern die Geschäftsordnung ignorirt und die Gegenstände an die Tagesordnung gestellt hat, in diesem Falle behaupten wir, hat nicht der Herr Landeshauptmann allein, sondern das ganze Haus das Recht, von diesem gestern gefassten Beschlusse abzugehen. Wir wollen ja diesen Beschluss fassen, der Unterschied ist also nur ein formeller, der Landtag hat gestern durch die Finger geschaut, und wenn die Herren diesem Beschlusse gerecht werden wollen, so müssen sie den Landtag entscheiden lassen, ob er davon abgehen will oder nicht.

Poslanec dr. Zarnik:

Mi večeraj nismo poslušali gospoda deželnega glavarja, ker mislimo, da on zakon varuje. Ali ga

bomo na sumu imeli, da ravna proti zakonu in bi morali stati vedno okrog njega, kakor angeljci okrog altarja? (Veselost na levi — Heiterkeit links.)

Mi smo se na to zanasali, da je že enkrat obljubil, da se bo držal § 29. opravnega reda.

Abgeordneter Dr. Ritter v. Vesteneck:

Sch bitte abstimmen zu lassen.

Poslanec dr. Zarnik:

Mi protestiramo, da se glasuje in prosimo, da se naš protest vzame v protokol. (Poslanci na levi zapusté dvorano — Die Abgeordneten der Linken verlassen den Saal.)

Landeshauptmann:

Sch unterbreche die Sitzung auf kurze Zeit. (Seja se preneha ob 10. minuti čez 4. uro in se zopet pričné ob 12. minuti čez 4. uro — Die Sitzung wird um 4 Uhr 10 Minuten unterbrochen und um 4 Uhr 12 Minuten wieder aufgenommen.)

Sch ersuche jene Herren, welche dafür sind, daß die Punkte 5 und 6 von der heutigen Tagesordnung abgesetzt werden, sich zu erheben. (Po prestanku — Nach einer Pause.)

Es ist die Majorität.

Wir kommen nun zum siebenten Gegenstande der Tagesordnung.

7.) Ustno poročilo finančnega odseka o prošnji okrajnega cestnega odbora v Škofji Loki za podporo.

7.) Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über das Subventionsgesuch des Bezirksstrafenausschusses von Bischofslack.

Berichterstatter Deschmann:

(Poslanci na levi pridejo zopet v dvorano — Die Abgeordneten der Linken erscheinen wieder im Saale.)

Es ist in der gestrigen Sitzung ein Gegenstand, welcher eine Petition des Bezirksstrafenausschusses Bischofslack betrifft und vom Verwaltungsausschusse vorgebracht wurde, dem Finanzausschusse zur Berichterstattung zugewiesen worden. Der gedachte Bezirksstrafenausschuß hat sich an den hohen Landtag mit der Bitte um Gewährung einer Subvention von 2000 fl. gewendet, und zwar aus dem Grunde, weil das Selzachthal, welches im Rayon des gedachten Strafenbezirkes liegt, in der Nacht vom 19. August l. Z. durch einen Wolkenbruch heimgesucht worden ist, wodurch die dortige Bezirksstraße streckenweise ganz unfahrbar gemacht und mehrere Brücken über die Zayer davongetragen wurden. Die Reparatur beansprucht mindestens einen Kostenaufwand von 3800 fl.

Es hat der Landesauschuß bereits verfügt, daß ein dem gedachten Bezirksstrafenausschusse im Laufe dieses Jahres zur Verfügung gestellter Vorschuß von 1000 fl., welcher jedoch vor Schluß dieses Jahres hätte zurückgezahlt

werden sollen, weiter belassen werde und daß erst im nächsten Jahre dessen Refundirung stattzufinden habe.

Der Bezirksstrafenausschuß von Lack hat ein Präliminare seiner Straßenreparaturen und Erhaltungskosten vorgelegt, wornach sich die Gesamtkosten auf 6100 fl. belaufen. Es hat jedoch der Bezirksstrafenausschuß vergessen, in dieses Präliminare auch noch den im Jahre 1882 zur Rückzahlung gelangenden Vorschuß von 1000 fl. einzubeziehen, sonach belaufen sich factisch die Kosten dieses Strafenbezirkes nicht auf 6100 fl., sondern auf 7100 fl. Es würden zu diesem Zwecke Umlagen von mindestens 18 % nothwendig sein. Es erscheint nur gerecht und billig, daß bei der schweren Calamität, von der das Selzachthal heimgesucht wurde, dem Strafenausschusse die Rückzahlung des Vorschusses von 1000 fl. im nächsten Jahre erlassen werde; allein es wird auch nothwendig sein, dem gedachten Strafenbezirke auch noch weiter wenigstens mit einem Vorschusse unter die Arme zu greifen. Nach den im kurzen Wege bei der k. k. Finanzdirection gepflogenen Erhebungen belaufen sich die gesammten directen Steuern dieses Bezirkes auf 35,000 fl., die Grundsteuer beträgt 25,000 fl. Wenn nun der Bezirk 11 % aufbringen würde, wie das vom Bezirksstrafenausschusse auch beantragt wird, so wäre das ein Erträgnis von 3850 fl., bei einer 13 % Umlage gäbe es ein Erträgnis von 4589 fl., und bei einer 14 % Umlage von 4942 fl.

Nun war der Finanzausschuß der Anschauung, daß der Bezirksstrafenausschuß sich wohl zu einer höheren als 11 % Umlage wird herbeilassen müssen, indem doch der Bezirk Bischofslack einer der steuerkräftigsten Bezirke im Lande ist, und wenn Subventionen für Calamitäten aus dem Landesfonde gewährt werden, so pflegt in der Regel das Ausmaß in der Weise zu geschehen, daß die Hälfte der Barauslagen für Kunstbauten und Meisterschaften vom Landesfonde übernommen wird, während die übrige Hälfte der Strafenbezirk selbst aufzubringen hat. Da nun der angerichtete Schade 3800 fl. beträgt, so könnte nach der Anschauung des Finanzausschusses der vom Lande zu übernehmende Beitrag höchstens 2000 fl. betragen. Zu diesem Zwecke nun, damit dem Bezirksstrafenausschusse die Möglichkeit geboten wird, über eine 10 % Umlage ein entsprechendes Umlageprocent zu beschließen, ist in der gestrigen Sitzung über Antrag des Verwaltungsausschusses der Beschluß gefaßt worden, daß der hohe Landtag dem Strafenbezirke Bischofslack die Bewilligung zur Einhebung einer 16 % Umlage unter der Bedingung ertheilt, daß die nothwendigen Vorbedingungen über den Beschluß dieser oder auch einer niedrigeren Umlage eingehalten und auch die betreffenden Beschlüsse des Bezirksstrafenausschusses allen Gemeinden des Bezirkes bekannt gegeben werden.

In Erwägung dieser Umstände glaubte der Finanzausschuß, daß einerseits den Bedürfnissen des Bezirkes und andererseits auch den Billigkeitsrückichten, welche hier gewiß sorgfältig zu erwägen sind, auf die von mir angedeutete Art Rechnung zu tragen wäre, und stellt folgenden Antrag (bere liest):

Der hohe Landtag wolle beschließen:

Es werde dem Bezirksstrafenausschusse Bischofslack die Refundirung des vom Landesauschusse im Jahre 1881 angewiesenen Vorschusses von 1000 fl., welche im Jahre 1882 zu geschehen hätte, nachgesehen und für die dringend

nothwendigen Herstellungen der durch das Elementarereignis vom 19. August 1881 beschädigten Brücken und Wegscarpen ein weiterer unverzinslicher, im Jahre 1883 rückzahlbarer Vorschuss im Höchstbetrage von 1000 fl. gegen dem angewiesen, daß der noch erübrigende nicht bedeckte Rest des Erfordernisses von 6100 fl. pro 1882 mit Rücksicht auf die mit dem Landtagsbeschlusse vom 20. Oktober 1881 dem Bezirksstraßenausschusse bewilligte 16% Umlage durch ein nachträglich zu beschließendes entsprechendes Umlageprocent innerhalb der bewilligten 16% gedeckt werde.

Poslanec Detela:

Ta peticija je bila, kakor znano, včeraj na dnevnem redu. V svojem času je bila z dovoljenjem vsega zbora izročena gospodarskemu odseku, ne da bi bil takrat kdo zahteval, da naj se izroči finančnemu odseku. Ko pride poročilo gospodarskega odseka na vrsto, predlagal je gospod dvórni svetovalec Kaltenegger, da naj se izroči stvar finančnemu odseku. Za to bi bil prej čas, vsaj ste vsi slišali, zakaj da gre, ko je prišla peticija v odbor. To se pa pravi, poročevalca na cedilu pustiti. Akoravno je gospod Deschmann v gospodarskem odseku za prejšnji predlog glasoval, nam vendar danes nasprotno poroča. To je čudno, ali ker je gospod Deschmann že huji prevrat doživel, se ne čudim, da je svoje mnenje prevrgel.

Jaz se ne bom v daljšo razpravo te stvari spuščal, ker sem že včeraj dokazal, da je loški okraj zadela silna elementarna nezgoda in da ta okraj še nikoli ni podpore dobil. Ali ravno zaradi tega, ker nikdar podpore ni dobil, je dokazano, da je premožen in da mu je sedaj tudi treba ni. To je logika, za katero jaz nimam razuma in pelje do tega, da kdor več zahteva, bo več dobil.

Ta logika se je pretresovala včeraj v finančnem odseku. Jaz si ne morem drugače, nego da nasvêt gospodarskega odseka stavim sedaj kot svojega. Ta predlog se glasi (here — ließt):

Cestno-okrajnemu odboru v Škofji Loki naj se dovolijo 2000 gl., in sicer tako, da se mu odpusti predplačilo 1000 gl., katero je iz deželnega zaklada prejel; svôta drugih 1000 gl. naj se mu pa podari kot podpora, kakor hitro bo tista dela izvršil, za katero je podporo naprosil. (Podpira se — Wird unterstützt.)

Prosim za glasovanje po imenih, ker je več gospodov, ki so v odseku za predlog glasovali, da bomo videli, ali so mož beseda.

Berichterstatter Deschmann:

Der Herr Abgeordnete für die Landgemeinden von Krainburg und Bischoflack hat erwähnt, daß der Vorgang der Abfertigung eines Ausschußesberichtes von der Tagesordnung und dessen Zuweisung an einen andern Ausschuß ein Unicum sei. Gegen eine solche Behauptung muß ich mich auf das allerentschiedenste verwahren. Es hat schon eine Unzahl solcher Fälle gegeben, wo Gegenstände vorgekommen sind, bei denen es sich nachträglich herausgestellt hat, daß die Beleuchtung derselben, namentlich wo es sich um finanzielle Ausgaben handelte, auch noch von einer andern Seite nothwendig sei. (Oho! na levi — Oho!

links.) Schauen Sie sich nur in den Verhandlungen des Vorjahres um, und ich kann es nur der geringen Kenntniß des Herrn Vorredners in Bezug auf dieselben zuschreiben, daß er einen solchen Ausspruch gethan hat. Der hohe Landtag hat die Verpflichtung, die Interessen des Landesfondes zu wahren, namentlich dann, wenn er einem Vorschlage desselben gegenübersteht, welcher mit einem unbedeckten Deficit abschließt. Da hat jeder Abgeordnete die Pflicht, seine Bedenken, wenn sie ihm auch erst nachträglich vorkommen, dem hohen Hause in Erinnerung zu bringen; da wird man ihm nicht vorwerfen können, daß er nicht »mož beseda« ist. Seine Ueberzeugung kann jedermann, zu jeder Stunde, in jedem Momente aussprechen. Dadurch, daß er sie ausspricht, wenn sie auch von der früheren Ansicht abweicht, verstößt er nicht gegen den Parlamentarismus, gegen die Ehrenhaftigkeit; wir machen keinen Anspruch auf die päpstliche Infallibilität; bei den Herren jener Seite mag vielleicht dies Princip sein, bei uns gewiß nicht. Es ist jedoch ein wichtiger Zwischenfall eingetreten, welcher es nothwendig gemacht hat, daß eine Abänderung im Beschlusse des Verwaltungsausschusses stattfindet. Ich habe selbst im Verwaltungsausschusse gegen den Antrag des Herrn Referenten Detela meine Bedenken erhoben. Meine Herren! Es ist ein Mißbrauch, der sich bei uns einzuschleichen pflegt, und ich glaube wirklich, man soll dagegen mit aller Strenge vorgehen, daß nicht Abgeordnete, welche einen Bezirk vertreten, Petitionen des betreffenden Bezirkes als Berichterstatter des Ausschusses vorbringen; denn das sind betheiligte Persönlichkeiten, und die bringen immer dasjenige vor, was zu ihren Gunsten spricht, während dasjenige, was zu ihren Ungunsten sprechen würde, verschwiegen wird. Ich wenigstens pflege nie über Petitionen, welche ich selbst einbringe, Berichterstatter zu sein, ich halte das mit meiner Pflicht als Landtagsabgeordneter nicht für vereinbar. (Oho! na levi — Oho! links.) Ebenjo muß ich auch gestehen, daß der Herr Abgeordnete Detela im Verwaltungsausschusse nicht alles vorgebracht hat, was zur Klarstellung des Gegenstandes nothwendig gewesen wäre, und ich muß bemerken, daß der Bezirksstraßenausschuss keinen Voranschlag geliefert hat, und im Ausschusse wurde nur bemerkt, daß sich die Auslagen des Bezirkes für die Neuherstellung und für die erforderlichen Reparaturen auf 3800 fl. belaufen, ohne daß ein Voranschlag geliefert worden wäre. Die betreffenden Repräsentanten des Bezirksstraßenausschusses Bischoflack sind bei mir als Referenten des Landesauschusses gewesen, und ich erklärte denselben, das Höchste, wozu sich der Landesauschuss herbeilassen könnte, wäre das, daß man die 1000 fl., welche als Vorschuss bewilligt worden waren, ihnen als Subvention bewilligen würde, und daß für den Fall, als dringende Auslagen nothwendig wären, ihnen ein weiterer Vorschuss im gleichen Betrage ertheilt würde. Nun scheint hiemit allen Rücksichten der Billigkeit Rechnung getragen zu sein. Es ist allerdings eine sehr bedeutende Calamität an jenem Tage über das Selzachertal hereingebrochen, aber der Verkehr ist wieder hergestellt, und an den Brücken selbst scheinen die wichtigsten Reparaturen vorgenommen worden zu sein. Wenn also das Land zu den Herstellungskosten, welche sich gewiß nicht auf 3800 fl. belaufen, sondern höchstens auf 3000 fl., vielleicht auch auf weniger, 1000 fl. beiträgt, wenn es einen unverzinslichen Vorschuss von 1000 fl. gibt, welcher erst im Jahre 1883

zurückgezahlt werden soll, so ist dem Bedürfnisse in reichlichem Maße abgeholfen, und ich kann nur bemerken, daß die betreffenden Herren, die bei mir waren, damals erklärt haben, sie wären mit einer solchen Unterstützung vollkommen einverstanden. Dies ist also keine Animosität gegen den Bezirk, sondern das freundlichste Entgegenkommen. Wenn bei anderen Bezirken reichlichere Unterstützungen stattfinden, so sind die Calamitäten größer. In Unterkrain gibt es so oft Hagelschläge, so daß es der dortigen Bevölkerung oft nicht möglich ist, für die Kunstbauten mit ihren Umlagen aufzukommen. Ich würde daher die Herren Abgeordneten ersuchen, dem Antrage des Finanzausschusses, welcher nach jeder Hinsicht gerechtfertigt ist und den Billigkeitsrückichten Rechnung trägt und doch auch in Rücksicht zieht, daß der Landesfond nicht im Uebermaße in Anspruch genommen werde, da er also auch in dieser Hinsicht wohl begründet ist, beizustimmen.

Außerdem würde ich dem Herrn Vorredner anempfehlen, daß er, bevor er mit solchen heftigen Vorwürfen gegen mich auftritt, die Instruction, betreffend die Gewährung und Verwendung von Subventionen für Straßen aus dem Landesfonde, vom 6. Dezember 1872 lesen würde, wo er gefunden hätte, was für Bedingungen und Nachweise von den betreffenden Bezirken gefordert werden, bevor man ihnen eine Subvention bewilligt. (Abgeordneter Detela: Ich danke.)

Abgeordneter Detela:

Ich bitte ums Wort zu einer factischen Berichtigung.

Der Herr Berichterstatter scheint ein schwaches Gedächtnis zu haben, denn er vergißt auf Dinge, die er unbedingt wissen mußte. Nicht ich habe diese Petition im Landtage eingebracht, sondern der Herr Berichterstatter mußte wissen, daß dieselbe vom Landesauschusse eingebracht und dann dem Verwaltungsausschusse zugewiesen wurde.

Betreffs der zweiten Bemerkung des Herrn Berichterstatters, daß ich ihn im Verwaltungsausschusse über den Sachverhalt zu wenig belehrt hätte, kann ich mich vor Staunen kaum fassen. Der Herr Berichterstatter ist Referent über diese Angelegenheit im Landesauschusse. Durch seine Hände ist das ganze Material gelaufen, und trotzdem hätte ich ihn informiren sollen. Es ist mir schon vieles vorgekommen, aber eine Behauptung wie die, daß ich jemanden informiren soll, der mich zu informiren hat, hätte ich nicht erwartet.

Uebrigens muß ich bemerken, daß Herr Deschmann nicht bloß Mitglied des Verwaltungsausschusses, sondern auch des Finanzausschusses ist, und daß es seine Sache gewesen wäre, seine Bedenken vorzubringen und zu sagen: Der Gegenstand gehöre nicht in den Verwaltungsausschuss, sondern in den Finanzausschuss, nicht aber mich als Berichterstatter aufsitzen zu lassen. Schließlich erkläre ich, daß ich auf die namentliche Abstimmung verzichte.

Abgeordneter Ritter v. Gariboldi:

Ich bitte ums Wort bezüglich der Abstimmung.

Im Namen jener Herren dieser (desne — rechten) Seite des hohen Hauses, welche Mitglieder des Verwaltungsausschusses sind, habe ich zu erklären, daß wir im

Verwaltungsausschusse für den Antrag, wie ihn der Herr Abgeordnete Detela verlesen hat, gestimmt haben, daß wir die Absicht hatten, auch heute conform dem Beschlusse des Verwaltungsausschusses für denselben zu stimmen, daß wir jedoch mit Rücksicht auf die früher vom Herrn Abgeordneten Detela beliebte und an uns gerichtete Apostrophe, welche eine entschiedene PreSSION auf unsere Haltung involvirt, uns der Abstimmung enthalten werden.

Berichterstatter Deschmann:

Ich erlaube mir nur zur Richtigstellung einer Behauptung des Herrn Abgeordneten Detela zu bemerken, daß er im Verwaltungsausschusse auch die Bedenken, die er heute vorgebracht hat, daselbst vorbrachte, daß dieselben jedoch nicht acceptirt worden sind.

Landeshauptmann:

Ich bringe zuerst den Antrag des Herrn Abgeordneten Detela als den weiter gehenden zur Abstimmung. (Po prestanku — Nach einer Pause:) Er ist gefallen. Wir schreiten somit zur Abstimmung über den AusschusSantrag. (Obvelja — Angenommen.)

8.) Ustno poročilo finančnega odseka o prošnji okrajnega cestnega odbora vrhniškega, da se mu odpusti povrnitev predplačila 800 gld.

8.) Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Petition des Straßenausschusses von Oberlaibach um Nachsicht von der Refundirung eines Vorschusses per 800 fl.

Berichterstatter Deschmann:

Der Bezirksstraßenausschuss hat im Laufe der Jahre 1876 und 1878 vom Landesauschusse zwei Vorschüsse im Betrage von je 400 fl. erhalten, welche beide natürlich späterhin rückgezahlt werden mußten. Nun wurde beim Landesauschusse bei der Botirung dieser Beträge darauf vergessen, den Zeitpunkt zu bestimmen, wann dieselben zur Rückzahlung zu gelangen hätten; so ist man erst im Laufe dieses Jahres darauf gekommen, daß der Bezirksstraßenausschuss Oberlaibach noch mit 800 fl. im Rückstande ist. Es stellte sich heraus, daß dieser Bezirk für das Jahr 1881 gar keine Bezirksstraßen-Fondsumlagen beschloffen hat, indem er noch über einen disponiblen Fond von 1376 fl. zu verfügen hat. Selbstverständlich mußte der Landesauschuss umsomehr auf die Refundirung dringen, als dieser Straßenbezirk über einen eigenen Fond verfügt und keine Bezirksumlagen hat. Es sind diesfalls an ihn Weisungen ergangen, daß er die nothwendige Umlage beschließe und in zwei gleichen Raten Ende März und Ende Juni 1882 diese Landesfondsvorschüsse wieder rückzahle. Gegen diese Refundirung beschwert sich nun der Bezirksstraßenausschuss und führt an, daß er bedeutende Straßebauten ausgeführt hat, daß er zu den Landesumlagen beitrage, somit auch zu den aus dem Landesfonde bewilligten

Subventionen, obwohl er bisher niemals mit Unterstützungen bedacht worden sei, außer mit diesen 800 fl. Was die bedeutenden Bauten anbelangt, so heißt es hier »die großartigsten Reparaturen«. Nun sind wohl einige Straßenumlegungen bei Billichgraz im Laufe der letzten Jahre vorgekommen, und eben damals, als der Bezirksstraßenausschuß in Bedrängnis war, sind ihm die 800 fl. in zwei Raten flüssig gemacht worden. Da jedoch der Bezirksstraßenausschuß jetzt in besseren Verhältnissen sich befindet, der einzige Bezirk im Lande ist, der für dieses Jahr keine Bezirksumlage hat, und derselbe an den früheren Ersparnissen sozusagen zehrt, so liegt kein Grund vor, demselben diese Vorschüsse nachzusehen.

Daher stellt der Finanzausschuß folgenden Antrag (here — liest):

Der hohe Landtag wolle beschließen: Wird dem Landesauschusse unter Hinweisung auf die Bestimmungen der für die Gewährung und Verwendung von Subventionen für Straßen bestehenden Instruction vom 6. Dezember 1872 zur Erledigung im Sinne der bereits an den Bezirksstraßenausschuß erlassenen Weisungen abgetreten. (Obvelja — Angenommen.)

Landeshauptmann:

Mit Rücksicht auf die vorgerückte Stunde werde ich die heutige Sitzung schließen.

Poslanec dr. Poklukar:

Jaz bi prosil, da nam gospod poročevalec o predlogu gospoda poslanca Detela naznani, kakošne predloge da misli staviti gospodarski odsek, da homo vedeli, o čem homo jutri debatirali.

Abgeordneter Deschmann:

Es ist der Antrag des Herrn Abgeordneten Detela auf Errichtung einer Ackerbauschule in Laibach gestern im Verwaltungsausschusse verhandelt worden. Hierbei ist der Uebergang

zur Tagesordnung beantragt worden, und hat dieser Antrag die Majorität des Ausschusses mit Einer Stimme erlangt. Dem gegenüber stand ein Antrag, welcher dahin lautet, daß der Landesauschuß beauftragt werde, inbetreff derjenigen Fragen, welche sich auf die Hebung des landwirtschaftlichen Unterrichtes beziehen und bezüglich welcher der Landesauschuß mit Landtagsbeschuß vom 10. Juli 1880 bereits einen Auftrag erhalten hat, die Erhebungen weiter fortzusetzen und dem nächsten Landtage darüber Bericht zu erstatten.

Nachdem jedoch seitens des Herrn Abgeordneten Detela der Wunsch ausgesprochen wurde, daß wenigstens ein Bericht des Verwaltungsausschusses verfaßt werden möge, und da mehrere Gesinnungsgenossen des Herrn Antragstellers bei der betreffenden Berathung nicht anwesend waren, so wurde die Vereinbarung getroffen, daß dieser Gegenstand morgen vor der Sitzung noch einmal im Verwaltungsausschusse zur Sprache kommen möge, wobei möglicherweise eine Einigung erzielt werden könnte. Selbstverständlich ist ein schriftlicher Bericht über diesen Gegenstand nicht zu erwarten, sondern es steht eine mündliche Berichterstattung in Aussicht.

Landeshauptmann:

Ich erlaube mir, die nächste Sitzung auf morgen, den 22. Oktober, Vormittag 9 Uhr anzuberaumen.

Poslanec dr. Zarnik:

Prosim, da se začne seja ob desetih, ker ima zjutraj še gospodarski odsek sejo.

Landeshauptmann:

Die Sitzung beginnt also um 10 Uhr vormittags. (Dnevni red, glej prihodno sejo — Tagesordnung, sieh nächste Sitzung.)

Ich erkläre die Sitzung für geschlossen.

Seja se konča ob 5. uri. — Schluss der Sitzung um 5 Uhr.

